

Sächsische Nachrichten

Gegründet 1856

Großer Sportteil

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichert, Dresden-III, Moritzstraße 38/42, Fernruf 25241. Postleitzahl 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schießamtes beim Oberbeschaffungsamt Dresden.

Abonnementpreis R. 1. Postkarte Nr. 4: Wissenschaftliche Zeitung mit Preis 11,8 Mpf. Nachdruck nach Artikel R. Sonnenzeitungen u. Zeitungen sind Wissenschaftliche Zeitungen mit Preis 11,8 Mpf. — Einzelblätter 10 Mpf. — Nachdruck mit Sonnenzeitungen kostet Nachdruck. Belegungen Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Politische Folgen der Fliegerbomben

Italien erhebt leidenschaftliche Anklagen

Rom, 5. Januar.

Unter der Überschrift „Der neue Sanktionsvertrag im Schatten des Stolzen Kreuzes“ wendet sich das römische Sonntagsblatt „Voce d'Italia“ in seinem Leitartikel mit größter Verbitterung gegen den „dreifachen Zugriff“, dem Italien hante von Abessinien, „von England, das über den ganzen Afrika steht“, und vom Völkerbund angefeindet, und mit dem unter Misshandlung des italienischen Soldaten die europäische Solidarität untergraben und die Grundsätze der Kollektivität endgültig vernichtet würden. Die heutige Lust, so schreibt das halbmäßliche Blatt, werde allmählich unerträglich. Von verschiedenen Seiten werde die Frage erhoben, warum Italien im Völkerbund bleibe. Die Antwort darauf lautet:

Italien werde so lange bleiben, als ihm die Kräfte dazu ausreichen, um nicht noch weitere europäische Unruhen in die Bewirrung der Welt zu bringen, die nun den „Armischen abessinischen Fall“ bereits entstanden sei. „Alles droht Italien auf diese leichte Grenze hin.“

Das Blatt verbündet diese Warnung mit sehr scharfen Wendungen gegen die „niedrige Speculation“ auf das Luftbombardement bei Dolo, bei dem zwei schwedische Arzte verwundet worden seien, was jedermann in Italien bedauere. Es handele sich nur um einen „ausfälligen Zwischenfall von glücklicherweise leichtem Ausmaß“, der in Schweden jedoch in einen nationalen Trauertag und eine heftige Auflehnung gegen Italien verwandelt worden sei. Die im voraus festgelegte Stellungnahme der sozialistischen Regierungen der drei skandinavischen Staaten sei begreiflich. Weniger verständlich sei schon die Haltung Finnlands, das in seinen Beziehungen mit Sovjetrussland einen schwierigen Augenblick durchmache. Über die skandinavischen Länder hin aus sei von neuem eine Sanktionswut entfacht worden, bei der freilich der einzige unschuldige Tote, der italienische Flieger Minniti, dem in barbarischer Weise der Kopf abgeschlagen worden sei, nicht im geringsten berücksichtigt werde. Der ganze Sanktionsmus sei darauf aufgebaut, die Angriffe Abessiniens, die Italien 50 Jahre lang bingenommen habe, außer acht zu lassen und einzeln und allein Abessinien als Opfer zu betrachten. Italien werde auch diesem neuen Ansturm Widerstand leisten.

Abessinien führt neue Beschwerden

Addis Abeba, 5. Januar.

Bei den außerordentlich starken Bombenangriffen an der Nordfront wurden über dem Berg Aladchi (südlich von Maafale) 1500 Bomber abgeworfen. Einige Tote und zahlreiche Verwundete blieben am Platze. Am 2. Januar nachmittags waren drei italienische Flieger Gist- und Grandbomber über Debra Tabor und Debra Tabor ab. An der Südfront wurden Korem und Dagabur bombardiert. Beim ersten Bombardement Dagaburs wurde nach den letzten Meldungen die ganze ägyptische Ambulanz restlos zerstört; Opfer sind jedoch keine zu verzeichnen. Die abessinischen Kreise erklären, sie seien über die ständigen Bombardements von Nottrennstationen äußerst empört und müssten fragen, was die europäischen Großmächte gegen die Belagerung der internationalen Einrichtung sagten. Abessinien habe man erst verweigert, in das internationale Rote Kreuz einzutreten zu können, weil diese Einrichtung nur zivilisierte Völker zugänglich sei. Die ständigen Bombardements von Notrennstationen durch die Italiener, die nach dritter Wiederholung deutlich die Adalchi zeigten, schädigten ungeheuer das europäische Ansehen.

Italienisches Flugzeug verbrannte

Rom, 5. Januar.

Der italienische Heeresbericht meldet: An der Eritrea-Front ist vorgestern im Tembienabschnitt und in dem Gebiet südlich von Maafale eine lebhafte Gefechtsfertigkeit unserer Streitkräfte entfaltet worden. Vor unseren Linien wurden feindliche Gruppen zerstört. Bei den verschiedenen Kampfhandlungen sind auf unserer Seite sechs Mann der Heimatarmee und zwei Offiziere gefallen. Die Luftwaffe hat auf zwei Stellen abgeworfen: an der Karawanenstraße zwischen Socota und Selwo auf Karakalische Gruppen, die sich im Ammaris auf unsere Linien befanden, und in dem Gebiet von Tasse auf ein Bataillon von abessinischen Kriegern.

Eines weiteren Anklagesatzes ist über Tasse in Brand gesetzt. Die aus einem Beobachtungsbataillon und einem Flieger-Unteroffizier bestehende Besatzung ist tot.“

Doch ein schwedisches Todesopfer

Der Chefarzt über das Bombardement von Dolo.

London, 5. Januar.

Der britische Pressefunk verbreitet eine Meldung über einen Bericht, den der Chefarzt der schwedischen Sanitätsabteilung Dr. Ölander, der sich zur Zeit in Addis

Abeba befindet, über den italienischen Bombenabwurf bei Dolo erhielt haben soll. Danach sollen nach den Angaben des schwedischen Arztes mindestens 20 Bomber abgeworfen worden sein. Zwei Verwundete, die gerade auf dem Operationsfeld lagen, seien sofort tot gewesen. Das Zimmern und Schreien der Verwundeten sei hörbar gewesen, viele von ihnen seien halb von Erde und Steinen bedeckt gewesen, die durch die Bombenexplosionen hochgeschleudert wurden. Nach dem Auftreten der Bombenabwürfe sei das Brünnen der Flugzeugmotoren noch lauter geworden und ein Hagel von Maschinengewehrgranaten sei durch die Hölle gefegt. 28 Verwundete und etwa 80 Helfer seien getötet worden.

Der britische Pressefunk verzerrt ferner Pressemeldungen aus Addis Abeba, wonach der schwedische Arzt Dr.

Minderung der Gütertarife

Mit Wirkung ab 20. Januar trifft bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in beschranktem Umfang eine Erhöhung der Gütertarife in Kraft, die von dem Reichsverkehrsminister vor der Presse in längeren Ausführungen eingehend begründet wurde. Wir berichten über die Rede in der Wirtschaftsbeilage.

Lundström, der bei dem Lustangriff eine Rieserverletzung erhalten hat, auf dem Wege zu dem abessinischen Heldlager Minniti gestorben sei.

Polnisches Verständnis für Italien

Warschau, 5. Januar.

Die polnische Presse hat sich bisher fast ausnahmslos mit der Wiedergabe der Meldung begnügt, daß das polnische Rote Kreuz dem schwedischen Roten Kreuz an den Verlusten durch die Bombenabwürfe in Abessinien seine Teilnahme ausgesprochen habe. Die offizielle „Gazeta Polska“ vertreibt nun die Auffassung, daß die Bedeutung des ganzen Vorfalls sehr übertrieben werde. Man müsse sich darüber klar sein, daß man im Kriege das italienische Oberkommando nicht für Unvorsichtigkeiten und nicht einmal für absichtliche Handlungen einzelner Flieger verantwortlich machen könne. Man müsse auch die technischen Schwierigkeiten in Betracht ziehen, die den Bombeneinschlägen nicht immer genau berechnen lassen. Vor allem führen die Abessinier den Krieg in außerordentlich barbarischer Art und töten die Verwundeten, ohne Gefangene zu machen. Sie wenden außerdem Dum-Dum-Geschosse an und hätten einen italienischen Flieger gefangen. Seien unter diesen Umständen, fragt das Blatt, Ausdrücke der Empörung oder sogar der Rache einzelner Flieger verwunderlich?

Das Hochwasser in Frankreich steigt weiter

Dörfer und Städte bedroht

Paris, 5. Januar.

Infolge der auch in den letzten Tagen anhaltenden Niederschläge sind die Flüsse in fast ganz Frankreich auch weiterhin gestiegen und haben an vielen Orten erhebliche Schäden angerichtet. Stellenweise sind nicht nur die Straßen, sondern auch die Eisenbahnlinien unterbrochen, so in Poitiers. Man befürchtet, daß die Poite und die Seine bis zum Dienstag einen Höhepunkt erreicht haben werden, wie er seit 1910 nicht mehr gemessen worden ist. In Angers mußte die Stadtverwaltung in zahlreichen überfluteten Straßen Notbrücken errichten lassen und durch die dortigen Binneneisenbahnen einen Bootsdienst einrichten. Die Vororte von Nantes sind zum größten Teil überflutet. Ein kleiner Hafenbahnhof von Nantes ist vollkommen abgeschnitten und kann nur noch mit Booten erreicht werden.

Neben dem Département Calvados ist ein schwerer

Sturm niedergegangen,

der in zahlreichen Gemeinden schwere Schäden angerichtet hat. Über 2000 Apfelbäume sollen entwurzelt sein. Man schätzt dort den Sachschaden auf etwa 1 Million Franken. Toulouse, wo die Überflutung zeitweise aufgelassen

Frontkameradschaft

Mitglieder des Koffhäuserbundes als Gäste der British Legion

London, 5. Januar.

Einer Einladung der Ortsgruppe Swansea des englischen Frontkämpferbundes British Legion folgend, trafen am Sonnabend fünf Mitglieder des Koffhäuserbundes in Southampton ein. Sie wurden von Angehörigen der British Legion begrüßt und begaben sich anschließend nach Swansea. Dort veranstaltete die British Legion für die Deutschen ein Kameradschaftsessen, an dem sich auch Vertreter des französischen Frontkämpferbundes beteiligten.

Der deutschen Besuchern wurde dabei eine deutsche Fahne überreicht, die im Weltkrieg von den Engländern erbebt wurde.

und die bereit den Feldzug von 1870 mitgemacht haben soll.

Die Fahne war nach dem Weltkrieg der British Legion von einem Walliser Offizier der Shropshire-Infanterie-Brigade übergeben worden. Es handelt sich nicht, wie ursprünglich irrtümlich gemeldet wurde, um die Standarte des 1. Guards-Dragoner-Regiments. Diese war vielmehr nach dem Weltkrieg vom Regiment in Ehren in die Heimat zurückgebracht worden und befindet sich jetzt in der Garnisonkirche in Potsdam.

Frontkämpferabzeichen für eine Frau

Auszeichnung einer tapferen China-Deutschen

Shanghai, 5. Januar.

Als einzige deutsche Frau in China erhält die in Shanghai ansässige Therese Seitz am Sonnabend durch Generalkonsul Kriebel das Frontkämpferabzeichen überreicht. Diese Auszeichnung wurde der China-Deutschen zu teilt, weil sie während der Belagerung von Tsinlingtau durch die Japaner große persönliche Tapferkeit bewiesen hatte. So verlor sie, nachdem der Befehl der Japaner auf

Tsinlingtau begonnen hatte, bis in die letzten Augusttage des Jahres 1914 einen 15 Kilometer weit vorgeschobenen deutschen Posten mit Verpflegung. Nachdem Tsinlingtau Ende September 1914 von den Japanern zu Lande und zur See vollständig eingeschlossen war, bewies sie in unerschrockener Heldenleistung in vorderster Feuerlinie bis zum Fall des Forts am 7. November 1914 größte Kaliibilität und Mut.

Englische Dampfer werden Truppentransporter

London, 5. Januar.

„Sunday Dispatch“ meldet, daß der englische 20.000-Tonnen-Luxusdampfer „Scythia“ in ein Transportschiff verwandelt worden ist, um Truppen, Geschütze und andere Waffen nach Alexandria zu befördern. Die „Scythia“, die noch vor kurzem im Passagierverkehr nach Amerika stand, wird bereits am nächsten Mittwoch Southampton nach Alexandria in See gehen. Das Blatt weiß daran hin, es sei dies das erste Mal seit dem Weltkrieg, daß ein englischer Atlantikdampfer vom Kriegsministerium für Truppentransporte requiriert worden sei. Voraussichtlich würden demnächst mehrere Passagierdampfer der White Star-Linie, darunter die „Laureate“, die „Laconia“ und die „Samarina“ ebenfalls vom Kriegsministerium beansprucht werden.

hatte, ist durch Ansteigen der Rhône erneut bedroht. Ein Erdbeben hat die Eisenbahnstrecke Paris-Marseille verschüttet, so daß der Personenverkehr umgeleitet werden muß.

Im Paris besteht zunächst noch keine Überschwemmungsgefahr. In Lyon sind mehrere Vororte und teilweise legende Städte überflutet, deren Verkehr ist unterbrochen. Die Garonne ist auf weite Strecken über die Ufer getreten. In Macon hat die Saône die Ufer überflutet. Die Bewohner der durch die Fluten abgeschnittenen Siedlungen beginnen bereits Not zu leiden.

Die Marne ist in 24 Stunden um mehr als einen Meter gestiegen.

Wischen Poilly und Courvant hat die Überschwemmung eine Breite von zwei Kilometern erreicht. Die Charente steht bei Angoulême die Hauptverkehrsstraßen unter Wasser. Im Laufe der Nacht mußten zahlreiche Überbewohner mit Booten in Sicherheit gebracht werden. Drei Gemeinden in der Vendée sind vollständig überflutet. Hunderte von Häusern sind vom Wasser bedroht. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Franken berechnet.

Ein Kraftwagenunglück

erfolgte sich am Sonnabendnachmittag in der Nähe von Lyon. Drei junge Leute wollten mit ihrem Wagen in das Überschwemmungsgebiet fahren. In dem verhältnismäßig leichten Wasser geriet der Wagen von der Straße ab und kippte in einen Graben. Zwei Insassen waren auf der Stelle tot, der dritte wurde sehr schwer verletzt.

Trauerfeiern für Botschafter Röster

Französischer Minister spricht am Sarge

Paris, 5. Januar.

In der deutschen evangelischen Christuskirche in Paris hielt Pfarrer Dahlgrün am Sonnabend den Trauergottesdienst für den verstorbenen deutschen Botschafter Paul Röster. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde der Sarg zum Bahnhof übergeführt. Der Sarg wurde auf einen Kaisafall aufgestellt, der unter der dem Ehrenmal angewideten Halle des Bahnhofs errichtet war. Rechts und links von dem Kaisafall nahmen die Trauergäste Aufstellung, die Familie, die Vertreter des Präsidenten der Republik und der französische Regierung. Ministerialdirektor Dieckhoff und Geheimrat Ahmann vom Auswärtigen Amt, der deutsche Geschäftsträger und die zahlreichen deutschen und ausländischen Freunde des Verstorbenen.

Als erster nahm Kriegsminister Piatti das Wort, um im Namen der französischen Regierung und des Ministerpräsidenten eine Anrede zu halten, in der er u. a. ausführte: Der Verstorbene hat ununterbrochen mit Intelligenz, mit Takt und Gründlichkeit seine Aufgabe erfüllt, der die Regierung der Republik feierliche Achtung zu zollen die Pflicht hat. Er tat dies mit einer Hingabe an sein Vaterland, was ihn in den Augen der Franzosen nur hervorheben konnte. Als die Wahl seiner Regierung ihn ausschloß, eines der wichtigsten Lemter der europäischen Diplomatie zu übernehmen, fuhr der nunmehr Verstorbene fort, in der Führung der Geschäfte einen klaren und umfassenden Blick zu beweisen, der es allein gestattet, eine Arbeit des gegenwärtigen Verhandlungs- und der notwendigen Versöhnung zu einem guten Ende zu führen.

Im Namen des Diplomatischen Corps sprach anschließend der brasilianische Botschafter in Paris. Dann nahmen

Ministerialdirektor Dieckhoff und Botschaftsrat Röster die Beileidsbekundungen der anwesenden Regierungsmitglieder und -vertreter, sowie des Diplomatischen Corps entgegen. Darauf begann der

Bibelmarsh der Truppen.

Die französische Regierung hatte mehrere Truppenabteilungen mit Blaskapellen gestellt, darunter eine Abteilung Infanterie, eine Abteilung Dragoner und ein Bataillon Artillerie mit Feldgeschützen und Haubitzen. Die Truppen, deren Spitze ein General mit, erzielten mit geklemtem Tropen den sterblichen Überresten des Botschafters die militärischen Ehren. Die blauwichtroten Fahnen waren mit Trauerschleifen umhüllt. Der Sarg wurde dann vom Bahnhof in den Wagen getragen, wo sich viele Angehörige der deutschen Kolonie mit dem Deutschen Gruß von dem Verstorbenen verabschiedeten.

Auf dem Bergfriedhof in Heidelberg

Heidelberg, 5. Januar.

Die herliche Halle des verstorbenen deutschen Botschafters in Paris, Dr. Röster, traf in der Nacht zum Sonntag in Heidelberg ein. Am Vormittag stand auf dem Bergfriedhof die Trauerfeier statt. Blumenpenden und Kränze schmückten den Sarg. Zahlreiche Vertreter der Partei und des Staates waren an Ehren des Verstorbenen erschienen, unter ihnen der badische Ministerpräsident Köhler. Reichsminister des Außenreis Freiherr v. Neurath führte die Mutter des toten Botschafters an den Sarg ihres Sohnes. Nach den weiblichen Klängen eines Quartetts hielt Kirchenrat Professor Dr. Trommel die Trauerrede. Die Beisetzung im Familiengrab stand im Laufe der Woche statt.

Frontkämpfer und Kriegshinterbliebene sammeln

Die Straßensammlung in der Reichshauptstadt

Berlin, 5. Januar.

Der erste Sonntag des Jahres 1936 stand im ganzen Reich im Zeichen der 1400000 Frontkämpfer und Kriegshinterbliebenen, die sich in den Dienst der vierten Reichsstrassenkundgebung des Winterdienstes gestellt hatten. In allen deutschen Städten, von der größten bis zur kleinsten Ortschaft, waren die alten Frontkämpfer im Schmuck ihrer Orden und Ehrenzeichen angestanden, um mit der Sammelbüchse in der Hand am Kampf gegen Hunger und Kälte teilzunehmen. In der Reichshauptstadt waren neben 45000 Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und 200 ehemaligen Offizieren noch rund 30000 Amtsträger des Reichsluftschutzbundes, meist gleichfalls alte Frontsoldaten, für die Sammelaktion aufgeboten worden. Gefallenengedenkstätten bildeten in den meisten Berliner Stadtteilen den Auftakt. Noch vor 9 Uhr versammelten sich auf der Reichsdienststelle der NSDAP in der Wilhelmstraße 89 Inhaber des Soldaten-Militärverdienstkreuzes, um vom Reichskriegsminister Oberländer die Sammelbüchse in Empfang zu nehmen.

Der Reichskriegsminister schwang am Volksdamer Platz und Unter den Linden die Sammelbüchse.

Am Nachmittag rückte er im Rundfunk noch einmal einen kurzen Appell an die Hörer. Auch die Kriegsdienststellen hatten sich in den Dienst der großen Sache gestellt und sammelten, begleitet von ihren treuen vierbeinigen Gefährten, für das Wohl zahlreiche Musikkorps und Musikkapellen hatten sich zur Verfügung gestellt, um die Sammelaktion durch ihre Klänge kräftig zu unterstützen, unter ihnen auch Musikkapellen der Wehrmacht und der Schule. Eine Abordnung der NSDAP erhielt beim Reichskriegsminister von Blomberg, und jeder der alten Soldaten nahm eine Spende und einen Dankesbrief des Reichskriegsministers entgegen.

5000 Bücher wurden in Berlin verteilt

Berlin, 5. Januar.

Der Auftrag der Reichskristallkammer an die deutschen Dichter und Schriftsteller, Verleger und Buch-

häuser zu einer Büchsponde für bedürftige Volksgenossen hat einen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg gehabt. Während in Leipzig, der Stadt des deutschen Buchhandels, noch große Mengen von Büchern ungeöffnet stehen und ihrer Verbindung und Verteilung in den verschiedensten Teilen des Reiches barsten, stand in Berlin am Sonntagnachmittag die erste Verteilung von 5000 Büchern im Rahmen einer Wogenfeier mit musikalischen und künstlerischen Darbietungen statt. An ihr nahmen u. a. Hauptamtsleiter Höglund, Reichskulturrat Moraller und die Reichskulturführerin Frau Scholz-Klink teil. Buchhändler und Angehörige der Reichskristallkammer betreuten 20stände mit je 250 wertvollen Büchern. Keiner Volksgenosse, der von der NSB einen Gutschein erhalten hatte, konnte nach seinem Belieben ein Buch politischen oder unterhaltenden, geistigen oder technischen Inhalts entnehmen, und mancher langgehegte Wunsch wurde erfüllt.

Ein Veto des Memelgouverneurs

Memel, 5. Januar.

Der litauische Gouverneur des Memelgebietes hat gegen das vom Memelländischen Landtag am 20. Dezember 1935 verabschiedete Gesetz über Maßnahmen zur Verhinderung der Folgen der Bodenbeschwerden in der Landwirtschaft sein Veto eingeleget mit der Begründung, daß die Regelung dieser Frage nicht zum Zuständigkeitsbereich des Landtags gehöre, und daß die berühmte Angelegenheit durch ein im Jahre 1934 erlassenes Gesetz der Kownoer Zentralregierung geregelt wäre.

Damit ist eine der wichtigsten Maßnahmen des neuen Landtages, durch die vor allem zur Erleichterung der großen Notlage der memelländischen Landwirtschaft Anfangsverschwendungen verhindert werden sollten, hinfällig geworden. Das erwähnte litauische Gesetz ist lediglich auf die großlitauischen Verhältnisse zugeschnitten und berücksichtigt in keiner Weise die besondere Lage und die ganz anders liegenden Verhältnisse des Memelgebietes.

Die übrigen fünf wirtschaftlichen Gesetze des Memelländischen Landtages sind durch den Gouverneur unterzeichnet und damit bestätigt worden.

Jubiläums-Konzert Stier

Aus Anlaß der jährlichen Tätigkeit des Veedelskirchenmusikdirektors Alfred Stier als Kantor der Verdiensstgemeinde kam im vollbesetzten Kirchenraume ein Konzert, in welchem die Kantoreigegesellschaft sich und ihrem Dirigenten größte Ehre machte dank der glänzend gelungenen Darbietung zweier, gut passender Großwerke der beiden Vorkämpfer Bach und Händel. Bachs berühmtes Magnificat kam in der jüngeren C-Dur-Fassung für fünf Solostimmen, fünfstimmigen Chor, Orchester, Tamburo und Orgel, Händels gleich berühmtes Dettinger Te Deum für Sopran, Alt, Bass, Fagott, fünfstimmigen Chor, Tamburo und Orgel zum Erlingen. In beiden Werken werden an alle Mitwirkenden hohe Ansprüche gestellt. Der Schwerpunkt liegt immerhin beim Chor, der sich in mächtigen fugierten Aufführungen, in hinreichendem Passagierwerk, mit bewundernswertem Sicherheit, Klangschönheit und Reinheit als ein grundsätzlich gesuchtes und gefestigte Werkzeug in der Hand des Jubilar-Dirigenten bewährt. Man wünscht der Mußstadt Dresden, daß solche Kantoreigegesellschaften, wie die Alfred Stiers, auch in alle Zukunft ihre Stellung beibehalten können und der Jugendliche Nachwuchs nicht ausbleibe. Ausgezeichnet bewährt sich auch das Orchester Dresdner Philharmoniker, ein Apparat mit laudem, edlen Streichern und Bläsern, wie sie Bach und Händel brauchen. Besonders hervorzuheben muß man unbedingt die Vertreter der beiden Solotrompeten, Guido Merkel war als erster Trompeter auch in Schwedelbergs Höhe noch von größter Überflüssigkeit der Tongebung. Auch die Oboe d'amore war bei Johannes Thiel in trefflicher Obhut. Man muß immer wieder staunen, wie viele verschiedene, abwechslungsweise Klangfarbenmöglichkeiten Bach und Händel aus ihrem Orchester herauszuholen verstanden haben. Jede Arie, jeder Chor wird instrumental anders eingelebt. Das Impulsivste bleiben natürlich immer die feinfühligen Bläser- und Paukenpartien. Wenn der Beifall „allgemein“ im Text auffaucht, so ist das vor allem für Händel wirklich kein leeres Wahn. Mit den wahren Stimmen der Sopraniinnen Johanna Kleint, Charlotte Teuber, der Altinna Petronella Holzendorff, Hans Georg Lehmann und des Tenors Hans Georg Lehmann und des Baritons Karl Döns wurden auch die Einzel-, Solo- und Dreigefüge zu einem vollkommenen Erleben geführt. Ein kleiner Wunsch blieb nur noch offen. An Stelle des Klavierklanges wäre Tamborillklange besser gewesen; doch Martin Flämig betreute sein Instrument ebenso sicher wie Georg Preissow so wie die Orgel. Diese Veranstaltung des Lobevereins, Jubelns und Blitzen, der Jubilar inmitten aus blumengeschmückter Empore, wird in der Erinnerung nicht gleich verblasen.

Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

„Don Juan“ mit Neubesetzung — Dirigentengastspiel in „Oberon“

Das volle Haus auch bei der dritten Aufführung des neuinstudierten „Don Juan“ am vergangenen Sonnabend zeigte, daß die musikalischen Werte dieses klassischen Opernabends lebhaftesten Widerhall in Publikumskreisen finden. Es gilt daher, daß Werk so sicher als möglich dem Spielplan einzugliedern, und dazu dienen wiederum die Doppelbesetzungen. Sie werden sich zwar nicht auf alle Hauptpartien ausdehnen lassen. Aber daß wir Beispieleweise bereits zwei ausgewählte, dabei jeweils persönlich geprägte und darum einander nicht im Giste stehende Vertreter des Titelhelden haben, ist schon sehr wertvoll.

Rün trat auch noch eine Doppelbesetzung für die zwar nicht große, aber für die entscheidende Szene des Ganzen grundlegende wichtige Partie des Komturs in Erscheinung. Kurt Böhme macht als steinerner Guest genugsam statliche und ehrfurchtsgebietende Figur und setzt seine junge, große Stimme klangreich und mit großem Ton für die wichtige Wahrnehmung des Boten aus dem Hinterland ein. So kommt auch in dieser Besetzung — den Don Juan sang diesmal wieder Ahlersmeyer — die gewaltige Auseinandersetzung zwischen Weltfreude und Weltkluft, die den leichten Sinn des Werkes enthält, voll zur Geltung.

Am Sonntag wurde die Aufführung des „Oberon“ von Professor Robert Heger dirigiert. Robert Heger, der als Kapellmeister an der Berliner Staatsoper wirkt, ist als Opernkomponist in weiten Kreisen bekanntgeworden. Sein neuestes Werk, die Oper „Der verlorene Sohn“, sollte wie im März kennenzulernen. Anlässlich seiner Vorbereitung hat man Heger eingeladen, auch einige Spielplan-Opern hier zu setzen, deren erste nur „Oberon“ war. Es ist für einen Halbdramen natürlich gar nicht möglich, so einer „Nebenrolle“ — noch dazu frisch stehenden — Aufführung, die besondere Prägung seiner Persönlichkeit zu geben. Das soll er auch gar nicht. Es handelt sich nur darum, das überformmte preisgünstig auf die Stimmung eines lebendigen musikalischen Theaterabends zu bringen.

Das hat Robert Heger mit schönen Gestingen getan. Vor allem hat er die orchestrale Seite der Aufführung mit großer Liebe betreut und im zweiten Akt beim Sturmchor wie in

Die Admirale sind einig

London, 5. Januar.

In einer Meldung über die Besprechungen zwischen den Militär-, Flotten- und Luftstabes Frankreichs und Englands bestätigte der Pariser Berichterstatter des „Moniteur Guadian“, daß bisher nur die Matrizenabmachungen vollständig seien, während die Besprechungen über die Zusammenarbeit der Heere und Flottensöldner sich noch im Anfangsstadium befinden.

Wieweit die Zusammenarbeit der beiden Flotten gedacht und geplant ist, geht aus der aus guter Quelle kommenden Bemerkung des Berichterstatters hervor, daß das französische Marineministerium und die britische Admiralität selbst über Fragen verbündet, die geringfügige Einzelheiten betreffen. Im Hinblick auf etwaige unerwünschte Auswirkungen habe die britische Admiralität allerdings von der Erteilung gewisser Maßnahmen, wie beispielsweise der Mobilisierung der Küstenwachen, Abstand genommen.

In Paris, so fährt der Berichterstatter fort, herrsche zur Zeit noch erhebliche Unclarität über die wahre Absicht der britischen Regierung. Man halte es noch für ungewiß, ob Außenminister Eden eine Delikte fordern werde. Gelingen französische Berichte einem neuen Verlust vorstellen, auf dem Wege der Verlösung eine Lösung zur Regelung des Streitfalls zu finden, und zwar unter Hinziehung des Generals Treichnerausstausches, der an Hand bestimmter Richtlinien einen neuen Plan entwerfen könnte. Angeblich soll sich Eden diesem Vorschlag widersetzen.

Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe“ im Film

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 5. Januar.

Ein militärisches Filmmaterial, das sich ebenfalls neben dem Niedersächsisches Bildmaterial von unserer Wehrmacht auf dem Nürnberger Parteitag stellt, gelangt am Sonntag in Berlin zur Uraufführung. Es handelt sich um den Film „Auf großer Fahrt“, der von der letzten Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe“ aufgenommen wurde, die vom Oktober 1934 bis zum Sommer 1935 dauerte. Es war dies die erste Auslandsfahrt eines deutschen Kreuzers unter dem Führer und Reichskanzler als dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. Der eindrucksvolle und spannende Film, der 1½ Stunden lang den Zuschauer in seinem Raum hält, ist nicht einer von Filmaufnahmen aufgenommen worden, sondern einer Angehörigen der Belagerung der „Karlsruhe“, des Oberleutnants zur See Weingärtner und der Obermaatnina von Schlicht, haben ihn neben ihrem Dienst anstrengenden Dienst gedreht. Kurz vor dem Beginn der Weltreise regte der Erste Offizier der „Karlsruhe“, Korvettenkapitän Schiller, an, das Erlebnis dieser Reise durch den Film allen Volksträgern zugänglich zu machen. Der Oberstleutnant der Kriegsmarine billigte diesen Vorschlag. Nun stellte sich jedoch heraus, daß man für Filmaufnahmen auf dem Kreuzer einfach keinen Platz hatte. Darauf wurde die Aufgabe, den Film aufzunehmen, den beiden genannten Angehörigen der Belagerung übertragen und von ihnen, nachdem sie einen „Filmskriptkurs“ von drei Tagen absolviert hatten, prompt und außerfällig ausgeführt. Angeblich der herrlichen Bilder von der Fahrt, die über den Atlantik um den ganzen südamerikanischen Kontinent herum bis nach Vancouver, der großen kanadischen Hafenstadt, ging, kommt man aus dem Staunen darüber, was hier von Seiten geleistet wurde, nicht heraus. Bilder von endlos weiten Meeren folgen solche vom Leben und Dienst an Bord des Kreuzers, vom Besuch bei den Deutschen Südmärschen, und mit jedem Bild wird der Eindruck stärker, was die junge Kriegsmarine zur Bedeutung des deutschen Ansehens in der Welt zu stellen vermag. So sind die Aufnahmen von der schnellen Parade der Belagerung der „Karlsruhe“ vor dem peruanischen Staatspräsidenten so hinreichend, daß sie von den Bewundern der Ur-aufführung mit lebhafterem Beifall aufgenommen wurden.

Die „Emden“-Abordnung in Guatemala

Guatemala, 5. Januar.

Die in der Hauptstadt wellende Abordnung des deutschen Kreuzers „Emden“ defilierte am Sonnabend unter Gewehr vor dem Nationalpalast und dem Kriegsministerium. Anschließend leiteten die deutschen Seeleute am Denkmal des großen guatemalischen Reformators Justo Rufino Tamayo einen Krans nieder. Den Veranstaltungen wohnte eine große Menschenmenge bei.

der Ocean-Arie und im Essenskate die farbigen malerischen Elemente der Musik eindrucksvoll hervorgehoben. Er konnte das so mehr tun, als bei der Ocean-Arie die Klangpracht des Soprans von Margarete Schlemmer ein ungeheurendes Ausladen der Orchesterbegleitung gestattete. Bereits nach der mit schön, klarer Sinfoniebegleitung durch den Gouverneur bestätigt wurde, daß sie von den Bewundern der Ur-aufführung übertragen und von Ihnen nachgestellt hatten, prägte und außerfällig ausgeführt. Angeblich der herrlichen Bilder von der Fahrt, die über den Atlantik um den ganzen südamerikanischen Kontinent herum bis nach Vancouver, der großen kanadischen Hafenstadt, ging, kommt man aus dem Staunen darüber, was hier von Seiten geleistet wurde, nicht heraus. Bilder von endlos weiten Meeren folgen solche vom Leben und Dienst an Bord des Kreuzers, vom Besuch bei den Deutschen Südmärschen, und mit jedem Bild wird der Eindruck stärker, was die junge Kriegsmarine zur Bedeutung des deutschen Ansehens in der Welt zu stellen vermag. So sind die Aufnahmen von der schnellen Parade der Belagerung der „Karlsruhe“ vor dem peruanischen Staatspräsidenten so hinreichend, daß sie von den Bewundern der Ur-aufführung mit lebhafterem Beifall aufgenommen wurden.

Den Krönung sang, von längerer Erkrankung genesen, Rudolf Dittrich mit warmem Ton, frisch und geschmackvoll. E. S.

Aufführung am Stadttheater Plauen I. B.

Unter der umsichtigen Regieführung von August Mayer-Vaß galt ergänzend das vierjährige Schauspiel „Michael Bangs“ Versuchung“ von Max von Poniatowski, dem Verfasser des Schauspiels „Langemarck“, in Szene und handfesten Beifall des publikumsreichen Hauses, der wohl in erster Linie der recht guten Darstellung galt. Der Verfasser hat seinem Stück einen Auschnitt aus dem Alltagsebenen eines jungen Bauernbeamten zugrunde gelegt, der in verweiltem Sog um das Leben der Mutter die Kindesliebe über das Gedikt der Mutter stellt und sich aus dem ihm angehörenden Helden der Bank einen Betrag anträgt, um der Schwester eine Baderolle zu ermöglichen. Dem Verfasser steht mehr die menschliche als die kriminelle Seite des Falles am Herzen, doch fehlt seiner dichterischen Gestaltung die volle Überzeugungs Kraft. Die Darstellung wurde ihrer Aufgabe durchaus gerecht.

O. Sch.

Geistliche Abendmusik

Die achte Abendmusik der Sophienkirche hält Domherr Hans Heinze ohne kirchliche Mitwirkung ganz auf Solodarbietungen eingestellt. So ließ er selbst an dem über 200 Jahre alten Silbermann-Instrument amelbundes Orgelmusik aufführen. Milde und südländliche Stimmen in wirksamem Wechsel ließen er für Werke Burstsides gern hören, ein bewegliches Magnificat und eine nicht schwer verständliche Coronation, beide Stücke zu freudigem Dur am Schluß gestaltet. Dann folgte noch Altmelker Bach, der die Sophienorgel ließ auch gespielt hat, als sein Sohn Friedemann das Werk verwaltete, mit dem zauberhaften C-Dur-Präludium und der zugesetzten Fuge, die sich auf einem Thema gründet, das man vielleicht weniger religiös als vielmehr weltfreudig finden könnte. Der weltliche Bach kam dann ferner in einer von Komponistin Sophie Schäffer virtuos gespielten Bildersonate zur Geltung, die Heinze

Dresden

und Umgebung

Sachsen's Landesbauerntag in Chemnitz

Der Sächsische Landesbauerntag wird dieses Jahr, wie bereits kurz mitgeteilt, in Chemnitz abgehalten werden, und zwar vom 10. bis 12. Februar. Er beginnt mit einem Verbandstag der Bauernverbände, dem sich ein Empfang des Landesbauernrates durch die Stadt Chemnitz anschließt. Es folgt die Tagung des Landesbauernrates und die Eröffnung der Ausstellung "Sachsen im Lebensraum Deutschland — fünf Jahrtausende sächsischer Geschichte". Der 11. Februar bringt eine Versammlung des Milchwirtschafts-, des Kartoffelwirtschafts-, des Eierverwaltungs-, des Schlachtviehverwertungs- und des Garten- und Weinwirtschaftsverbandes. Der 12. Februar ist mit Sonderausstellungen ausgefüllt, u. a. einer Dienstbesprechung der Kreisjugendwarte, der Kreisobmannschaften und Stabsleiter der Kreisbauernverbände, einem Treffen der sächsischen Landarbeiter und endlich einer öffentlichen Tagung der Landjugend. Der große Vorabend im Vereinshaus beendet diesen Tag. Am 13. Februar hält im Vereinshaus der Landesbauernfährer die Schlussrede.

Der Reichsberufswettkampf 1936

Meldeschluß am 10. Januar

Schaffende Jugend, am 2. Februar werden in ganz Deutschland über eine Million junger Menschen zur großen Leistungskunstprobe antreten. Willst du fehlen, wo es gilt, dem Begriff der deutschen Arbeit einen besseren Klang zu geben? Nein! Darum folge dem Beispiel deiner Kameraden und Kameradinnen und melde dich sofort zum Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend an.

Die Anmeldungen nehmen entgegen: alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront sowie alle berufsbildenden Schulen.

In Ergänzung der Meldungen über den Abschluß des Reichsberufswettkampfes sei darauf hingewiesen, daß für den Kreis Sachsen und somit auch für den Kreis Dresden die Wettkampfstage einzelner Berufsgruppen aus technischen Gründen umgestellt sind. Für den Kreis Dresden sind folgende Wettkampftage bestimmt:

- Sonntag den 2. Februar: Appell aller Wettkampfteilnehmer.
- Montag den 3. Februar: Wettkampfgruppen Eisen und Metall (Industrie), Leder.
- Mittwoch den 5. Februar: Wettkampfgruppen Arzte, Eisen und Metall (Metallmeißel), Verlehr und östliche Betriebe, Bau, Handelsfirmen.
- Freitag den 7. Februar: Wettkampfgruppen Eisen und Metall (Handwerk), alle Mädels von Eisen und Metallgruppen.
- Sonntag den 9. Februar: Wettkampfgruppen Gewandhand, Handel, Dienstag den 11. Februar: Wettkampfgruppen Nähhand, Bekleidung, Holz, Chemie, Stein und Erde, Gashäfen.
- Donnerstag den 13. Februar: Wettkampfgruppen Nahrung und Getreide, Textil, Papier, freie Berufe (Handwerkstechniken).
- Sonnabend den 16. Februar: Wettkampfgruppe Textil.

Wenig Neuschnee im Osterzgebirge

Wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe berichteten, herrschte seit Sonnabend in den höchsten Lagen des Osterzgebirges (Binnwald, Röbelberg) wieder Kältegrade. Seither war der Schneefall nicht so ergiebig, wie erwartet, aber man freute sich eben doch, daß es wieder wenigstens exträgliche Sportmöglichkeiten gab. Natürlich fand sich unter diesen Bedingungen nur die "Hochgolf" der Skifahrer ein, die aber recht gut auf ihre Rechnung, denn am Altlasberger Kreuz, am Stürmer und im Binnwald-Gorgensfelder Gebiet konnten man schon wieder der "welten Kun" huldigen.

Der Sportbetrieb ließ allerdings viel zu wünschen übrig. Den Hauptanteil stellte die Wehrmacht mit einer Kompanie des 1. (Hügeln) Bataillons Infanterieregiment 10 Dresden, die in der Michaeliswandschütze Quartier auf längere Zeit genommen hat, und die Kriegsschule Dresden, deren Lehrtruppen in Böblingen wohnen. Unsere zur Erholung im Gebirge wellenden Soldaten benötigen selbstverständlich die Gelegenheit, um Skisport zu treiben.

Hoffentlich gibt es nun recht bald den so fehlenden erwarteten Neuschnee, der unbedingt erforderlich ist, um neuen Auftrieb im Osterzgebirge zu bringen.

halbgerecht am Cembalo begleitete. Mit kräftiger, klarer Sopranstimme, durch gute Aussprache ausgezeichnet, bot ferner Leonore Schauf die festfreudige Epiphantasie von Telemann, deren bewegte instrumentale Zwischenstücke für Flöte und Cembalo ein ungemein reizvolles Erleben bedeuteten. K.

† Dresden Theaterspielen für heute. Opernhaus: "Arabella" (7.30). Schauspielhaus: "Tragödie der Leidenschaften" (8). Alberttheater: "Die verkaufte Braut" (8.15). Komödienspielhaus: "Rätsel um Beate" (8.15). Centraltheater: "Ein Kaiser ist verstorben" (8).

† Konservatorium zu Dresden. Der frühere Studentenchor des Konservatoriums zu Dresden (Karl Meier - Schauspiellehrer) wurde an das Städtische Theater in Hirschfeld verpflichtet.

† Wulf in der ex-lust. Marionettenspiel. Dienstag (7.), 8 Uhr. Kammermusikkabarett mit Werken von Händel und Mozart und Erstaufführung von H. Höfers "kleiner Serenade" Op. 80: "Gruß an Händel". Mitwirkende: Marianne Frau-Höglauber (Sop.), Paul Schießl (Flöte), Walter Becke (Oboe), Arthur Richter (Klarinette), Fritz Hahn (Horn), Rudolf Becker (Viola); Kapitor Hubert Schmidt; Leitung und Begleitung.

† Der junge Violinist Miguel Cambela wurde nach den großen Erfolgen seiner letzten Konzerte als Solist für Orchesterkonzerte nach Frankfurt a. M., Köln und nach Amsterdam unter Mengelberg verpflichtet. In seinem heutigen Dresden-Konzert wird der Künstler unter Leitung von Karl Weil am Bildgelb außer dem Violinkonzert von Sibelius Werke von Tchaikowski, Ravel und Paganini zum Vorhang bringen.

† Ein Collegium Musicum in Zwiedau. Mit Genehmigung des Oberbürgermeisters soll zur Förderung der Musikpädagogie in Zwiedau ein Collegium Musicum, wie es besonders in Universitätsstädten besteht, errichtet werden. Die Leitung des Collegium Musicum wird dem städtischen Musikdirektor Kurt Varné übertragen werden.

† Ausstattungsleiter Karl Jacobs gestorben. In Leipzig starb nach längerer Krankheit der Ausstattungsleiter der Städtischen Oper Karl Jacobs nach einer Operation infolge Herzschwäche gestorben. Der Verstorbene hat sich in den drei Jahren seiner Leipziger Tätigkeit große Verdienste um die Erneuerung des Ausstattungswesens der Oper erworben.

† Ein Mozartbild in Prag gefunden. In Prag wurde ein auf Kupfer gemaltes Selbstporträt, das Mozart und die zu seiner Zeit berühmte Sängerin Josefa Duschek darstellt und das um etwa 1790 von dem damaligen Direktor der Wiener Akademie, Adam Braun, gemalt wurde. Diese leichte bildliche Darstellung Mozarts trägt auf der Rückseite in alter Kurrentschrift die Worte: "Mozart und Josepha Duschek".

Im Kameradschaftsgeist der Front

Kriegsopfer sammeln für die Winterhilfe



Aufs. Koch

In Achtung vor ihrem Opfer stellt sich die Jugend den Kriegsbeschädigten als Helfer zur Verfügung

Der Gesamtleiter der NSDAP Handje sammelt auf dem Altmarkt

Wie in allen Städten des Reiches erholt auch in Dresden das Straßenbüro an diesem ersten Sonntag des neuen Jahres seine besondere Note durch die Sammlung für das Winterhilfswerk, die die in der Nationalsozialistischen Kriegsopferfürsorge zusammengeführten Frontkämpfer und Kriegsüberlebenden vornahmen. Die Reichsstrassen- und Sammlung war in das Reichsamt für die Front des Großen Kriegs gestellt, der sich wie sein Vater als den ersten Diener seines Staates betrachtete, und auf der außergewöhnlichen Stellenkarte, die man bald an vielen Mantelaufläufen sah, lag man die Jahreszahlen 1798 und 1898. Sie erinnerten daran, daß sich im laufenden Jahre der Todestag des großen Preußens Königs zum 150. Male jährt. Wie einst im Felde, so traten die Kämpfer im Kampf gegen Hunger und Kälte mit beispielgebender Selbstverständlichkeit, lächelnd und ohne viel Aufhebens davon zu machen, an die Front des Winterhilfswerkes.

Die Wölfe schweigten. Der, der sie in der Hand hielt, trug im Anzug die Bänder seiner Kriegsandzeichen, darüber das Abzeichen der NSDAP. An welcher Front mochte er gekämpft haben, er, der eins hinauszog, stark und gelund, lebensfrisch und schaustreuend, und den das harte Schicksal traf, dauernden Schaden davonzutragen, der ihn seit seines Lebens behindert. Es gab Jahre, in denen ihm sein Opfer funilos erschien, in denen es oft genug vorkam, daß ihm statt der Achtung, die jedem Anhänger selbstverständliche sein sollte, als Dank für sein Opfer von denen, die den Begriff des Vaterlandes leugneten, obendrein noch Höhn zuteil wurde. Mit Bitterkeit fragte er sich dann wohl: "Woher?" Nein, nicht für das Deutschland von damals, das Deutschland des Friedensgangs und des Vertrags. Und derselbe verbitterte Schwerbeschädigte stellt sich heute innerlich bereit in den Dienst des Winterhilfswerkes und damit des Staates Adolf Hitler, willend, daß sein Opfer umsonst war; willend, daß wieder Allgemeinheit des deutschen Volkes ist das Bewußtsein, daß die Kriegsbeschädigten ihren Blutzoll brachten für uns, die wir mit gesunden Gliedern eingerufen, denen der Krieg nicht die Heimat zerstörte und nicht das Vaterland zerstörte, weil sie den deutschen Boden schützen mit ihren Leibern.

Frauen sammelten mit, die das Ehrentrenn trugen zum Zeichen dessen, daß einst ihr Sohn oder ihr Sohn auf dem Schlachtfeld starb. Voll Achtung und Ehrfurcht für die Kriegsverletzten trat zu ihnen die Hitlerjugend und unterstützte sie beim Sammeln. Wo ein Kamerad im Rollstuhl gefahren wurde oder gar ein Kriegsblinder um eine Spende

97 Jahre Dresdner Niedertafel

Alter Überlebender getreu, leitete die "Dresdner Niedertafel" ihr 97. Sitzungssitz mit einem Kongress im Ausstellungspalast ein, das im wesentlichen vom Männer- und Damensektor der Niedertafel bestritten wurde. Ehrenhauptmeister Karl Maria Pemba hat dafür ein in vieler Hinsicht spartes Programm Sorge getragen. So hörte man von den Niedertafelherren in stimmungsvoller, sehr abgewogener Aufführung zwei so gut wie unbekannte Männerchöre von Anton Bruckner, von denen der eine, "Mitternacht", durch ein einprägsames Tenorolo (Mitglied Reinhold Müller) und durch eine wertvolle Klavierbegleitung (Prof. Karl Preysch) besonderes Gewicht bekam, während der andere (was fast unglaublich klingt) sogar auf dem Programm als "Uraufführung" bezeichnet war. Jedenfalls därfte der Text dieses "Liedes vom deutschen Vaterland" erst später einer Brucknerkomposition untergelegt worden sein. Auch die drei Männerchöre mit Soprano von Josef Steiler und Reinhold Müller waren Tonläufe von nicht alltäglicher Struktur, die um so stärker wirkten, als für die Solostimme der helle, bewegliche Sopran von Hilde Claisried (Staatsoper) gewonnen worden war. Eigentümliches Gespräch befundeten auch die Vorzüge des Damensektors der Niedertafel: drei Gefänge nach ähnlichen japanischen Dichtungen von Ena Ueda. Von den Damen unter Pemba wurde mit frischen, wohlfliegenden Stimmen vorgesungen, sandten die nicht leicht, in ein zartgewobenes polychromes Gewand gekleideten Chöre "Frau Nachigall", "Trauerweide" und "Frühlingsschne" mit leichtbaldest Antreife und lautem Beifall. Mit kräftigerer Art wartete ferner der Männerchor auf: "St. Michael" von Kasche und "Morgen im Walde" von Degas, während Hilde Claisried weitere Töne antrug mit dem von Prof. Preysch begleiteten Vortrag eines Belanglosers aus "Indigo" von Joh. Strauß und der Tarantella aus "Gasparone" von Millöcker. Heiter klang das Konzertprogramm auch aus mit dem Orchester-Vortrag Mitglieder des Kaufmanns-Orchesters der "Dannbesser"-Ouvertüre von Pemba, die so, wie schon bei der Niedertafelkirche, als ein förmlicher musikalischer Witz erwies, den man lärmisch zur Wiederholung verlangte.

Nüchtern und vorwärtsblickend gedachte der kommissarische Vereinsführer Hermann Gerstädt der Bedeutung der 97-jährigen "Dresdner Niedertafel" und ihrer fünfzig Aufgaben und Ziele im Dienste des deutschen Pades und der Volksgemeinschaft. Zur 95-jährigen Mitgliedszeit wurden die Herren Karl Eichhorn, Joh. Beyerle und Karl Müller sowie die Sängerinnen Frau Thomas und Frau Göde in der vereinsüblichen Weise mit Ehrenabzeichen ausgestattet.

— Was bringt der Ausländerball? Die künstlerische Ausstellung der Säle für den am 22. Januar im Ausstellungspalast stattfindenden Ausländerball liegt in den bewährten Händen von Adolf Mahnke. Für die Tanzmusik wurden u. a. die Kapellen Hans Böck (Berlin) und Killian (Dresden) verpflichtet. An künstlerischen Darbietungen sind u. a. geplant: Die Vorführung von Nationaltänzen durch Mitglieder des Balletts der Staatsoper und Gefüge eines Russischen Tänzerchors. Außerdem sollen Gesellschaftstänze gezeigt werden. Durch diese werden folgende Staaten in ihrer Eigenart vertreten sein: Bulgarien, China, Deutschland, Griechenland, Island, Italien, Spanien-Südamerika, Türkei.

Radow bei höherer Schulbildung Prospekt H bei Berufsschulpflicht • Prospekt S Altmarkt 15, Tel. 17137 R. Koch u. Diplom-Handel Dr. St. Koch.

Börse- und Handelsteil

Montag, 6. Januar 1936

— Dresden Nachrichten —

Nr. 8 Seite 5

Reichsminister Freiherr Eltz von Rübenach:

Begründung der neuen Gütertarife

Den Ausführungen, die der Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach zu dem neuen Gütertarif der Reichsbahn gemacht hat, entnehmen wir folgendes:

Einleitend wies der Minister zunächst auf die 100-Jahr-Feier der deutschen Eisenbahnen hin und erinnerte an die anerkennenden Worte, die der Führer und Reichsanzler bei dieser Gelegenheit der Eisenbahn und den Eisenbahner gezeigt hat. Die Reichsbahn war stets mit Erfolg bemüht, ihre Verkehrsleistungen zu erhöhen. Die Fahrgeschwindigkeiten wurden vermehrt und die Geschwindigkeiten beschleunigt. Auch die Fortschritte des Fahrzeugbaus kann jeder „am eigenen Leibe“ verspüren. Die Hochbauten der Reichsbahn zeugen ebenfalls von den neuen Leistungen der Eisenbahnarchitektur. Das Schienennetz der deutschen Eisenbahnen kann im allgemeinen als ausgebaut angesehen werden. Und doch hat die Reichsbahn auch heute noch große Bauaufgaben, es sei nur an die Nord-Süd-Schnellbahn in Berlin, den Altenmarkt, die großen Abraumbrüche und an den Ausbau der Strecken- und Verbindungsanlagen im Rhein-Ruhr-Gebiet und in Mitteldutschland erinnert.

Die Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt der Reichsbahn

Ist in den letzten Jahren nicht immer leicht gewesen. Die Gehaltsentnahmen sind in den Jahren 1929 bis 1935 von 5,4 auf 2,9 Mill. RM zurückgegangen. Es ist in der öffentlichen Meinung wenig bekannt und noch weniger erkannt, daß trotzdem keine Verkehrs einschränkungen vorgenommen wurden. Seit 1934 haben der Verkehr und die Einnahmen wieder eine steigende Tendenz. Die Einnahmen halten aber mit dem steigenden Verkehr nicht mehr Schritt. Der vielfach ausgesprochene Satz, daß niedrige Tarife mehr Verkehr und darum mehr Einnahmen bringen, hat für die Deutsche Reichsbahn bereits seine Bedeutung verloren. Bisher haben die Betriebsentnahmen ausgereicht, um die Betriebsausgaben und den Anteil und Umlaufdienst der von der Reichsbahn ausge nommenen Anleihen zu decken.

Eine weitere Drosselung der Betriebsausgaben auf Kosten der Substanz des Reichsbahnvermögens ist aber nicht zu verantworten.

Die Unterhaltung und Erneuerung der Anlagen und Fahrzeuge konnte eine gewisse Zeit eingeschränkt werden, weil sich die Anlagen der Deutschen Reichsbahn und ihre Fahrzeuge in einem ausgeglichenen Zustand befanden. Auf die Dauer ist es aber unmöglich, diese Aufgaben so weit zurückzustellen, wie es in den letzten Jahren geschehen mußte. Die Rückstände bauen sich sonst derart an, daß die Mittel an ihrer Aufholung kaum noch aufzubringen sein werden. Die Mehraufwendungen, welche die Reichsbahn über den Voranschlag von 1936 notwendig hat, um ein normales Unterhalts- und Erneuerungsprogramm durchzuführen, beweisen sich auf 180 Mill. RM. Da der Voranschlag selbst schon mit einem echten Fehlbetrag von 20 Mill. RM abschließt, würden über die laufenden Betriebsentnahmen 165 Mill. RM aufzubringen sein.

Die Reichsbahn selbst hat vorgeschlagen, ihr die Mehraufwendungen dadurch zu ermöglichen, daß sie in den Abnahmen entlastet wird, die sie zur Zeit in einem lädierten Gesamt betrage von 105 Mill. RM an das Reich entrichtet. Würde die Reichsbahn von diesen Verpflichtungen zur Hälfte befreit werden, so würde sie ohne Schwierigkeit die für das Jahr 1936 fehlenden 165 Mill. RM aus eigenen Kräften leisten können. Das Reich aber kann bei seinen gegenwärtigen großen Aufgaben auf diese Einnahmen von Seiten der Reichsbahn nicht verzichten.

Kann die Reichsbahn eine Minderung ihrer Zahlungen an das Reich nicht auskämpfen, darf sie auf der anderen Seite nicht davon absieben, die notwendigen Mehreinnahmen durch Erhöhung ihrer Tarife hereinzunehmen zu verhindern.

Die Reichsbahn selbst hat die Mehreinnahme, welche sie durch Tariferhöhung bedenkt will, auf rund 100 Mill. RM beschränkt.

Es wird möglich sein, einen weiteren Teil der dann noch fehlenden 65 Mill. RM durch erneute Sparmaßnahmen in der Verwaltung und vielleicht auch durch Aufhebung entbehrlich gewordener Aufnahmetarife zu gewinnen.

Die Anleihe von 500 Mill. RM, die in den nächsten Tagen aufzulegen wird, bringt der Reichsbahn nur Mittel für die Kapitalversorgung, d. h. für die Neubauten, aber auch für diese nur in beschränktem Umfang. Der Reichsbahn steht aus dem Anleihevertrag im übrigen nur ein Künftig zu. Die restlichen vier Künftig muss die Deutsche Reichsbahn ihrem Tochterunternehmen, der „Gesellschaft Reichsautobahnen“, zur Abdeckung von bisher kürzlich aufgenommenen Krediten zur Verfügung stellen. Der Reichsbahn wird es ferner Schwierigkeiten machen, die kurzfristigen Arbeitsbeschaffungsfreidite vom Jahre 1936 mit jährlich 172 Mill. RM einzulösen. Da ihr nur geringe Anleihemittel zur Verfügung stehen, muss sie diese Arbeitsbeschaffungsfreidite wenigstens zum Teil aus laufenden Mitteln tilgen.

Der Reichsbahn bleibt unter diesen Umständen nur der Weg einer Tariferhöhung offen, um sich wenigstens einen Teil der Mittel zu beschaffen, die sie zur Erfriedigung ihrer gelegerten Aufgabenbedürfnisse braucht.

Im Personenverkehr soll eine Tariferhöhung nicht stattfinden.

Die Erhöhung greift ausschließlich für die Güter- und Tiertarife ein. Dabei sollen, um eine Vereinigung der Lebendhaltung für die minderbemittelte Bevölkerung zu verhindern,

besonders wichtige Lebensmittel von der Tariferhöhung frei gelassen

werden. Im weiteren werden die Frachten der Seehäfen und sonstigen Ein- und Ausfuhrtarife, der Unterstützungs- und Notstandtarife sowie der reinen Weltbewerbs tarife vor der Erhöhung aufgenommen. Endlich wird auch noch der Expressguverkehr frei gelassen.

Auf alle übrigen Gütertarife soll ein gleichmäßiger Zuschlag in Höhe von 5 % erhöht werden.

Man darf zum Schluss der Erwartung Ausdruck geben, daß die deutsche Wirtschaft dort damit auferlegt, in seiner praktischen Auswirkung nur als geringfügig ansprechendes Opfer für die auf Geduld und Verdrang mit ihr verbundene Deutsche Reichsbahn mit dem gleichen Verständnis aufzunehmen wird, daß sie anderen Staatennotwendigen Maßnahmen seit der nationalen Er hebung entgegengebracht hat.

Devisenkurse

* Newport, 4. Jan., 12 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurse: Berlin 40,22, London 5,68, Paris 5,92, Rom 5,49, Italien 5,01, Holland 6,74, Wien 5,80, Budapest 20,75, Prag 4,45, Belgrad 22,50, Warschau 18,85, Oslo 24,77,50, Riga 22,92, Stockholm 25,42,50, Brüssel 16,85, Madrid 16,67, Jeffersburg 23,25, Valparaíso 70,50, Montevideo 69,65, Argentinien, Rosario 32,85, Rio de Janeiro 8,90, Solla 14,50, Süden 6,75, Japan 28,85, Shanghai 29,87.

Eine weitere Drosselung der Betriebsausgaben auf Kosten der Substanz des Reichsbahnvermögens ist aber nicht zu verantworten.

Die Unterhaltung und Erneuerung der Anlagen und Fahrzeuge konnte eine gewisse Zeit eingeschränkt werden, weil sich die Anlagen der Deutschen Reichsbahn und ihre Fahrzeuge in einem ausgeglichenen Zustand befanden. Auf die Dauer ist es aber unmöglich, diese Aufgaben so weit zurückzustellen, wie es in den letzten Jahren geschehen mußte. Die Rückstände bauen sich sonst derart an, daß die Mittel an ihrer Aufholung kaum noch aufzubringen sein werden. Die Mehraufwendungen, welche die Reichsbahn über den Voranschlag von 1936 notwendig hat, um ein normales Unterhalts- und Erneuerungsprogramm durchzuführen, beweisen sich auf 180 Mill. RM. Da der Voranschlag selbst schon mit einem echten Fehlbetrag von 20 Mill. RM abschließt, würden über die laufenden Betriebsentnahmen 165 Mill. RM aufzubringen sein.

Die Reichsbahn selbst hat vorgeschlagen, ihr die Mehraufwendungen dadurch zu ermöglichen, daß sie in den Abnahmen entlastet wird, die sie zur Zeit in einem lädierten Gesamt betrage von 105 Mill. RM an das Reich entrichtet. Würde die Reichsbahn von diesen Verpflichtungen zur Hälfte befreit werden, so würde sie ohne Schwierigkeit die für das Jahr 1936 fehlenden 165 Mill. RM aus eigenen Kräften leisten können. Das Reich aber kann bei seinen gegenwärtigen großen Aufgaben auf diese Einnahmen von Seiten der Reichsbahn nicht verzichten.

Kann die Reichsbahn eine Minderung ihrer Zahlungen an das Reich nicht auskämpfen, darf sie auf der anderen Seite nicht davon absieben, die notwendigen Mehreinnahmen durch Erhöhung ihrer Tarife hereinzunehmen zu verhindern.

Die Reichsbahn selbst hat die Mehreinnahme, welche sie durch Tariferhöhung bedenkt will, auf rund 100 Mill. RM beschränkt.

Es wird möglich sein, einen weiteren Teil der dann noch fehlenden 65 Mill. RM durch erneute Sparmaßnahmen in der Verwaltung und vielleicht auch durch Aufhebung entbehrlich gewordener Aufnahmetarife zu gewinnen.

Die Anleihe von 500 Mill. RM, die in den nächsten Tagen aufzulegen wird, bringt der Reichsbahn nur Mittel für die Kapitalversorgung, d. h. für die Neubauten, aber auch für diese nur in beschränktem Umfang. Der Reichsbahn steht aus dem Anleihevertrag im übrigen nur ein Künftig zu. Die restlichen vier Künftig muss die Deutsche Reichsbahn ihrem Tochterunternehmen, der „Gesellschaft Reichsautobahnen“, zur Abdeckung von bisher kürzlich aufgenommenen Krediten zur Verfügung stellen. Der Reichsbahn wird es ferner Schwierigkeiten machen, die kurzfristigen Arbeitsbeschaffungsfreidite vom Jahre 1936 mit jährlich 172 Mill. RM einzulösen. Da ihr nur geringe Anleihemittel zur Verfügung stehen, muss sie diese Arbeitsbeschaffungsfreidite wenigstens zum Teil aus laufenden Mitteln tilgen.

Abrechnungsverkehr der Reichsbank

Kurs der Reichsbank für die Abrechnung von Wechseln, Schecks und Kreditaufnahmen auf:

Deutschland. — Ausgaben: 100 Marken abf. 7,50 Pfund Sterling unverändert;

Gebietsmäßig: Andien: 100 Marken abf. 7,50 Pfund Sterling unverändert;

indische Guineen: Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung Amsterdam-Niederlande zu abf. 1/2 % Guineen;

Saalfelden (Valduna-Blümel): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London: Einflüsse: Pariser Kursbefürchtung ausf. 8 % Guineen;

Salzburg (Valduna-Blümel): Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung London: Einflüsse: Pariser Kursbefürchtung ausf. 8 % Guineen;

Wien: 100 Marken abf. 10,75 Pfund Sterling unverändert;

Turnen Sport Wandern

Nr. 8 Seite 6

- Dresdner Nachrichten -

Montag, 6. Januar 1936

Wie Sachsen Brandenburg besiegt

Es ist doch geläufig, die Polmannschaft des Gau Sachsen hat an ihre schönen Ausgangserfolge angeknüpft und blieb in der Vorwärtszeit um den Pokal des Deutschen Fußballbundes über Brandenburg mit 2:0 Siegreich. Sachsen hat sich demnach zum Endspiel durchgespielt, das es gegen den Überraschungssieger Südwürttemberg streiten muß, denn die starke Bayernmannschaft wurde mit einer 2:1-Niederlage aus dem Wettbewerb geworfen. Sicher werden die Sachsen es mit einem Endspielperfum zu tun bekommen, das von ihnen noch größeres Absehen verlangt, als es die jungen Brandenburger schon taten. Doch die Sachsenmannschaft hat zum dritten Male hintereinander ihre Behändigkeit bewiesen. Hölle wie also, daß sie ihre gute Form beibehält und daß wir dem stolzen Dank für den Chemnitzer Sieg auch in Würde den Dank für den Endspiel angesehen können und der beharrte DFB-Pokal einmal in unseren Hau wandert!

(Sonderbericht der "Dresdner Nachrichten")

Herrliches windstilles Fußballwetter herrschte in Chemnitz. Der auszeichnende Platz der Polizisten befand sich in völlig einwandfreier Verhüllung. 22 000 sportbegeisterte Zuschauer füllten die Tribünen, entwöhnten größte Anteilnahme und sorgten gewissermaßen für Zählerspielfüllung. Das feierte namentlich unsere Freude gebührend an und war mit Vorahnung zum wirkungsvollen sportlichen Geschehen. Dem Unparteiischen Winkler (Dannenper) hielten sich die Mannschaften in etwas abgedämpfter Aufstellung wie folgt:

Sachsen: Krech; Kreisch, Premsbach; Nöse, Reichert, Müller (VfB Chemnitz) für Köster (0:1); Schlosser, Helmrich, Schön, Munkelt und Kauder.

Brandenburg: Thiele; Krause, Schlichter; Normann, Wien, Kauer; Tanda, Schmidt, Sienholz II, Sienholz I und Walther.

Ganz offenlich hatten sich die Berliner sehr viel vorgenommen. Schön die gewohnte Aufstellung ließ darauf schließen. Man trautte uns Sachsen ohne weiteres bessere Technik zu, sollte aber, dieser mit größerer Körperlichkeit beizukommen. Ob solche "Bombenkerle" wie diesmal hat man vielleicht an der Spree überhaupt noch nicht für einen Auswahlkampf angeboten.

Sachsen vertrat von Anfang bis Ende der Schön gegen Wien erfolgreich angewandten Spielansatz. Man bekleidete sich flott mit rauem Ablauf und suchte damit die Gegner leichtmachen zu lassen. Berlin anderseits kämpfte aufs äußerste Mann gegen Mann. In jeder Halbzeit zeigte sich eine Partei mit ihrer Stärke durch, die Berliner lediglich nur im Anfang, während die Sachsen ihren Leistungen zahlenmäßig Ausdruck verleihen konnten und damit den Sieg verdientnahmen an ihre Farben festeten.

Von den Reichshauptstädtern geliefert der gesamte Angriff, der zwar eine etwas rauhe Gangart für angebracht hielt, ohne aber im großen und ganzen die Grenze des Erlaubten damit zu überschreiten. Wießelklinke laufte der erfahrene Tanda am linken Flügel entlang. Nicht oft genug wurde er von Nöse geholt. Sehr talentierte Freude sind auch der Berliner Halblinie Schmidt und der Rechtsaußen Walther. Nur fehlt es ihnen offenbar noch an der nötigen Erfahrung in solchen Großkämpfen. Die eigentliche Verantwortung im Sturm hatten also gewissermaßen die drei Victorianer Tanda und Brüder Sienholz. Es versteht sich, daß man sie liebevoll bewachte, was jedoch gerade bei den Sienholzern eine Kunst ist. Die zwei Jährlinge bestimmt nicht mehr zu den Jüngsten, aber sie haben Kraft und Temperament in sich, wie nur wenige. Allerdings fehlt es etwas an ausgesetzter Technik.

Ein Glanzstück war die Berliner Verteiderei.

Normann, Wien und Kauer sind nicht nur hart und drausgängerisch, sondern sie spielen ganz keinen rassierten Fußballs. Der alte linke Verteidiger Krause beweist erneut seine große Klasse, an die der rechte Verteidiger Schlichter nicht ganz heranreichte. Allerdings hatte er ebenso wie Kauer das Pech, den besten Sachsenklünen Kauder und Munkelt gegen sich zu haben. Ramos hielt Thiele. Er war bestimmt der Held des Tages; Krech übertraf ihn aber. Unsere Sachsenmannschaft zeigte sich mit Krech im Tor glänzend besetzt.

Schade, daß Bundestrainer Herz nicht dagewesen ist.

Einen solchen Krech kann er bestimmt alle Tage gebrauchen und ihn bekommt ohne weiteres neben oder gar über den Regensburgern Astroff stellen. Auch Kreisch und Premsbach entwickelten als Verteidiger Hochform. Sonderheit hatte sich neben Krech auch einmal Kreisch in der zweiten Hälfte, als Krech durch Hinterhaltshuk von Kauer überwunden war. Im Deckungsspiel ging er zu Nöse und kostete das Pech weg. Unsere Deckung hat selbstverständlich ein gezielteres Verteidigen als Erfolg, ohne alle Wünsche restlos zu erfüllen. Reichert arbeitete wie ein Pferd, volle neunzig Minuten lang, aber eben nicht mit derartigen technischen Meiste, die Wien auf der anderen Seite auszeichnete. Das gleiche gilt von Müller. Nöse läßt sich zwar offenbar als rechter Verteidiger für den verletzten Köster ganz besonders wohl. Er paart aber wiederum seine seine Ballbehandlung nicht mit der nötigen Kraft.

Recht Unterschiedlich ist von unseren Stürmern zu sagen.

Helmrich hatte geradezu einen schwarzen Tag. Es mißglückte ihm fast alles. Er schoß viel, aber daneben. Er sauste aufwärts herum, aber oft zwecklos. Kurz und gut, man sah ihn schon weit, weit besser gelieben. Selbstverständlich beeinträchtigte er dadurch Schlosser. Ammerholz griff dieser wiederholts wirkungsvoll in das Wettkampfgeschehen ein, veranlaßte auch in der selbstlosesten Weise die Vorbereitung für den zweiten Treffer.

Unser rechter Flügel ist also verhältnismäßig schwach gewesen.

Munkelt und für die linke Seite von Hellmut Schön ab alle nur in Frage kommenden Superlative nicht ausreichend genug. Kauder war eine Klasse für sich. Er spielte mit Kauer und Schlichter, trotzdem diese Freude keineswegs verloren, Käse und Maus, jonglierte so unverzähnlisch elegant mit dem Pech herum, daß die Aufschaue immer wieder in helle Begeisterung ausbrachen und brausenden Beifall spendeten. Vielleicht ist Kauder der Vorwurf zu machen, daß er nach und noch etwas zu sehr seiner Übertechnik vertraute und nicht immer zeitig genau abgab. Freilich hätte Kauder doch sicherlich nicht machen können, würde er nicht durch Munkelt vom VfB Chemnitz in der wirkungsvollen Weise unterkriegt worden sein. Der lange Mittelfluss hat wahrscheinlich eine Bombenruhe, eine laubreiche Technik mit beiden Beinen und einen unbeschreiblichen Blick für die in Frage kommende Taktik. Nur mit der Luft hörte er es wieder zum Schlus etwas.

erkennungen zu überstehen. Trotzdem folgen aber nun noch recht lange Minuten. Munkelt hält es sehr für länger, die Hintermannschaft zu verstärken. Schlagartig kommen die Berliner auf. Sie fangen an zu wüten.

Es ist fortgesetzt diese Lust im grün-weißen Strafraum, doch zeigt sich Krech mit seinen Verteidigern jeder Punkt gewachsen. Was auch die immer besser werdenden Berliner unternehmen, immer sind ihnen die lästlichen Schlußleute im letzten Augenblick im Wege. Nach zweifacher Abwehr wird Krech in der 78. Minute durch einen Hinterhaltshuk von Kauer, da die Sicht verdeckt ist, überwunden. Krech rettet auf die bereits erwähnte Art und Weise und veranlaßt damit einen wahren Feind vor dem Berliner Mittelfeld. Vielen dank, ebenfalls die härtliche Kundgebung des Tages. Ein kleines drittes Tor von Schön, wunderbar einsatzvoll, fand leider nicht gegeben werden, da Kauder mit dem Pech vor seiner Klasse ins Aus geraten ist. Aber in der 82. Minute mußte es unbedingt "Elfmetre" für Sachsen heißen. Schön ist es doch einmal gelungen, nach Pausen von Schlußleute durchzubrechen. Er will gerade schließen, da legt ihm Wien auf regelwidrige Art und Weise von hinten. Schiedsrichter Winkler schwiegt. Das Publikum töbt dafür um so mehr. Kurz vor Schluß ist es wieder Kauder, der die Berliner in höchste Gefahr bringt, aber es bleibt beim 2:0, womit die Brandenburger entschieden doch genau geschlagen sind; denn sie waren im ganzen genommen fast ebendartig. Es versteht sich, daß der Abpfiff noch einmal langanhaltenden Feindsturm entstellt, und daß sich die freigesparten Sachsen befreudeten Krech, Schön und Kauder vor ihren Verehrern kaum retten konnten.

Noch niemals haben Dresdner Spieler so stark Einsdruck in Chemnitz hinterlassen, wie diesmal.

Bayerns Angriff versagte

Der Bundespokalkampf der Gau Bayern und Südwürttemberg brachte große Fußballpolitische Ereignisse, das in der alten Augsburgstadt abgelaufen wurde. Da überdeutlich mäßiges und leidiges Weiterherreisen, kam ein Rekordbesuch zusammen. Rund 16 000 Freunde passierten die Tore des Schwaben-Stadions. In beiden Mannschaften gab es in den letzten Tagen keine Rendierung mehr. Schlichter als die bayrische kam die Südwürttemberger ins Spiel. Ebenso augenscheinlich wie das genaue Spiel, die niemals verhältnismäßige Bedeutung und die schwere Abwehr in der Südwürttemberg waren bald die kleinen Unzulänglichkeiten der bayrischen Verteidigung und das deinsto billiose Spiel des bayrischen Angriffs vor dem gegnerischen Tor. Der Südwürttemberger imponierte in seiner mannschaftlichen Gesamtheit. Aber auch technisch und taktisch lag man bei den beiden das bessere Spiel. Verner, Schäfer beweist, sich in der 10. Minute eine ganz große Gelassenheit aus und kam später nur noch selten in Tornahme. Siegmüller und Übinger, die beiden anderen großen Hoffnungen im bayrischen Angriff, verpassten einige schwere Torchancen. Auf der anderen Seite wurde jedoch durch die Südwürttemberger gründlich ihr Anspruch genommen. Ob genau mußte der lange Regensburg-Bayer seine ganze Kunst aufbieten, um Torschüsse zu verhindern. Vergleichbar kreiste er sich jedoch, als der wießelklinke Kauder in der 25. Minute an Verner vorbeilaufen und eine schön klante zur Mitte gab. Wegen des Schuhs von Schmidt war kein Kraut geworden. Südwürttemberg führte 1:0. Die Aufschaue begann die Bayrischländer immer wieder anzulernen, aber erfolglos. Konrad und Tiegel als Verteidiger standen wie eine Mauer.

Auch der Pause wurde das Spiel der bayrischen Mannschaft durchgehend besser, ohne jedoch ganz durchdringen zu können. Schlichter kam der Südwürttemberger jedoch nicht an. Schön schien der 1:0-Einzug für Südwürttemberg sicher, als in der letzten Spielminute der Ausgleich fiel. Verner hatte das Pech schon nach vorne gebracht. Seine Vorlage erreichte den Wittenbüttner Marquardt, der schnell entschlossen einschob. Damit war eine Verlängerung des Spiels notwendig geworden.

Die Bayern wurden unanständlich angefeuert. Dadurch ließen sich die Gäste jedoch nicht einschüchtern. Angriff auf Angriff rollte gegen das bayrische Tor, und in der 18. Minute fiel die Entscheidung. Schmidt erlaubte sich im Strafraum eine frohe Regelwidrigkeit, die dem unumstößlichen Strafstoßkandidat zur Folge hatte. Der Rechtsaußen Pflug verwandelte den Elfmetre sicher zum zweiten Toraus.

Damit hatte der Südwürttemberger mit 2:1 gewonnen.

Um die Punkte und den deutschen Pokal

Zwei Gauligaspiele standen neben dem Chemnitzer DFB-Pokalstreffen auf dem Plan des Sonntags. Beide waren es Entscheidungen mit allem unberührbaren Ausgang solcher Spiele, und doch wurden beide von den Mannschaften gewonnen, die in der Punktordnung die bessere Stelle einnahmen.

Guts Muts gegen Dresdenia 2:0 (2:0)
Fortuna Leipzig gegen Wacker Leipzig 1:0

Trotzdem sich die Punktordnung an nur vier Stellen geändert hat, haben beide beiden knappen Siege sich in ihr ausgewirkt. Guts Muts scherte sich nach Minuspunkten und auch nach der Tordurchschnittszahl den dritten Platz. Fortuna rückte sogar mit zwei Gewinnpunkten mehr als der VfB Leipzig auf den vierten Platz und verwies die Bewegungsspieler auf den fünften. Dafür fiel Wacker Leipzig von der sechsten auf die achte Stelle zurück, während die spielfreien Dresdner Sportfreunde 0:1 an siebenter Stelle angelangt sind.

Mit 11 Mann gegen 9 Mann nur 0:0

Das einzige Gauligspiel in Dresden an der Teplicer Straße endete vor über 6000 Zuschauern zwischen

SV Dresden und SV Guts Muts 0:2 (0:2)

Während Dresden in der angeführten Ausstellung antrat, vermochte man im Guts-Muts-Sturm auf baldwitsches Bild, den Engelpfort verteidigt. Das Torbogen begann mit lebhaften Tempo. Besonders die Elf des Playboglers ging mit aller Energie in den Kampf und war auch zunächst etwas mehr im Angriff, aber der Sturm landete auch diesmal zu seiner Einsicht zusammen. In Einzelaktionen wurden sogar einige ganz nette Torgeschicklichkeiten herausgezaubert, aber von einer ansprechenden Stürmerleistung bestimmt man nichts zu sehen. Zehn Mal war wieder die Dresdenia-Hintermannschaft, die den Guts-Muts-Sturm gut in Schach hielt. So gab es, da natürlich auch die Blauweißen von den Postenhäusern ihren Mann hielten, die leichten Feldüberlegenheit in den ersten 30 Minuten einen harren offenen Kampf. Dresdenia konnte in dieser Zeit nur zwei Schüsse erzielen und hatte mit einem Strafstoß, den Heim ausführte, eine große Torchance. Aber der Spielmacher verlor sie ganz knapp das Ziel. Da der gleichen Minute kam es endlich bei Guts Muts im

Dauerkurst zu einer zügigen Kombination, die Wahneke in der 30. Minute mit dem ersten Tor des Spiels abschloß. Guts Muts führt 1:0. Damit war der Sturm an sich reichen wird auf 2:2 gestellt. Dann muß aber Züger bei einem Gegenschlag der Dresdenianer einen Strafstoß von Guts Muts erlösen, der ihn sogar auf den Boden zwinge. Dann ereignet sich ein eigener Fall in der 30. Minute. Der Tormann Müller hat ihn aber durch Spuren, ohne mit Müller in Berührung zu kommen. Bei einer Wendung nach rechts findet Müller plötzlich zusammen, verliert den Ball, den dann Wahneke ins leere Tor befördert. 2:0 für Guts Muts steht die Partie.

Der Zusammengebrochene bleibt liegen und muß von Sanitätern in die Robine getragen werden. Er hat sich eine Kniebanderissung zugezogen. Als Tormann sieht man dann den rechten Verteidiger Gerold. Dresdenia hat jetzt schwer zu verteidigen und spielt auch etwas hart. So kommt es in der 41. Minute zu einem Zwischenfall im Dresdenialastraum. Eine Unfallszene gibt dem Schiedsrichter Franke aus Großpöhl Veranlassung, einen Elfmeterball gegen Dresdenia zu verhängen. Es kommt zu einer kurzen erregten Auseinandersetzung, die mit dem Abschluß von Gerold abschließt.

Russ noch neun Dresdenianer sind im Spiel. Wahneke führte den Strafstoß gegen den neuen Tormann Helm aus, doch der Ball wird am Tor vorbeigeschossen. Die reellte Spielleidet ist Guts Muts der Angreifer.

Halbzeit steht das Spiel 2:0 für Guts Muts

Durch die Widersetzung der Spieler benachteiligt, gibt man den neu Dresdenianer keine Chance mehr und rechnet – wie bei der ersten Begegnung – mit einem 6:0-Sieg der Guts-Muts. Aber weit gefehlt. Die Dresdenianer haben zwar mehr zu verteidigen, kommen aber mit ihren drei Stürmern doch bis in den gegnerischen Strafraum, ja es ist mehr als einmal vorgekommen, daß die gesamte Guts-Muts-Mannschaft in die eigene Spielhalle zurückgedrängt wurde und die Dresdenianerverteidiger auf der Mittellinie standen. Aber im großen und ganzen gaben die Blauweißen den Ton an, brachten es aber in 45 Minuten nicht fertig, nur ein Tor zu erzielen, und so endete das Spiel, das nach den ersten 30 Minuten umfaßte, 2:0 für Guts Muts. Dresdenia bekam noch einen Elfmeterball wegen einer Unfallszene des Tormanns Helm (Guts Muts).

Montag
angestoppt,
schießen.
Die Seite
zweit 16
netz Vertrieb
nur eine gute
als erwartet,
sonne mon
jedes Zusam
gingen die
Grenzen des
Stadtmauer
sich.

Die Qua
Schiedsrichter,
Von der Ang
aber auch ih
und schne
sicher Vater
sich.

Alles im
trieben. Plan
dem Gegner
schnell Balla
die Taktik mit
lauer mäßiger
Angriff allein
doch im Feld
sicher, ich
Spielhälfte.

Der Schie
Dekoration,
Von der Ang
schrift und ab
wirkt, me
Vergessen
kommt unter
und konnte zu

Wacker Le
80 Minuten
komplex der
Trotz des Ze
Richter die be
spannend und
Bodenkreis
nicht durchge
nicht

Fußba

Gau 1 (OR
Tanzig 2:2; B
Allenstein gegen
Malschia und 1
Gau 2 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 4:1; W
Wittberg gegen
Malschia und 1
Gau 3 (We
gegen Wittenber
Hindenburg 2:0;
Gau 4 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 5 (We
gegen Wittenber
Hindenburg 2:0;
Gau 6 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 7 (We
gegen Wittenber
Hamburg gegen
Malschia und 1
Gau 8 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 9 (We
gegen Wittenber
Hamburg gegen
Malschia und 1
Gau 10 (We
gegen Wittenber
Hamburg 2:0;
Gau 11 (We
gegen Wittenber
Hamburg 2:0;
Gau 12 (We
gegen Wittenber
Hamburg 2:0;
Gau 13 (We
gegen Wittenber
Hamburg 2:0;
Gau 14 (We
gegen Wittenber
Hamburg 2:0;

Gau 15 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 16 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 17 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 18 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 19 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 20 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 21 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 22 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 23 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 24 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 25 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 26 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 27 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 28 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 29 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 30 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 31 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 32 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 33 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 34 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 35 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 36 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 37 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 38 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 39 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 40 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 41 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 42 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 43 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 44 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 45 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 46 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 47 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 48 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 49 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 50 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 51 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 52 (We
gegen Greifswa
Brandenburg 2:0;
Gau 53 (We
gegen Greifswa
Brandenburg

angestochen. Heinrich sehr placiert, traf aber nur den Rahmen.

Die Leistungen beider Mannschaften waren nicht überzeugend. Zwei recht schwache Stürmerreihen klappten gegen zwei ausgetragene Verteidigungen. Von den Dresdenianern hatte man eigentlich nur eine gute Verteidigung erwartet. Aber sie leisteten weit mehr als erwartet. Mit der Verteidigung, die nur in der Abwehr gefiel, konnte man auch aufstehen sein, nicht aber mit der Stürmerreihe, die jedes Zusammenspiel und genousches Spiel verhindern ließen. Das gingen die Dresdenianer an den Mann. Das dabei manchmal die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden, erkannte man aus den vielen Strafblößen, die Otto Mühl angestoßen bekam.

Die Otto-Mühl-Elf hatte auch den besten Mannschaftsstil im Schlussviertel, aber eine weit bessere Verteidigung als Dresden. Von der Angreiferrreihe hätte man mehr, vor allem Tore, erwartet. Aber auch ihr mangelige Verständnis des Zuspiels, Schlußverbindungen und schnelle Entscheidungskraft. Wenige Eigentümer als Stürmer zeigte den beiden Paaren.

Mehr in allem war man mit dem Geschehen nicht zufrieden. Man kämpft nicht mehr um den Ball, sondern um jede mit ihm Geprägte durch unzählige Ballnahmen und damit nicht auf ein schnelles Ballabholen und an ein Spiel auf den freien Raum. Durch die Taktik mit dem als drittem Verteidiger zurückgezogenen Mittelfußläufer wußte man bestimmt die Verteidigung überliefert aber den Angriff allein seiner Aufgabe. Aber dadurch läßt dann das große Spiel im Gelände, und die Seele des Angreifspiels, der Mittelfußläufer, fehlt. So wird jedes Spiel mit den zurückgezogenen Mittelfußläufern kein unsohn wirken und warm werden.

Der Schiedsrichter Franke (Großostwald) bot eine sehr mäßige Gestaltung. Er befand sich dauernd mit der Regelauslegung im Konflikt und schied einmal so und einmal so. Er mochte wohl bei Regelwidrigkeit, wo es falsch am Platze war, und ließ bei manchen groben Vergehen sogar eine Verwarnung vermissen. Dadurch schuf er bestimmt unter den Spielerzeln selbst eine eigenartige Atmosphäre und konnte aufstehen sein, daß das Spiel über die Zeit gebracht wurde.

Wacker Leipzig gegen Fortuna Leipzig 0:1 (0:0)

80 Minuten lang marxierten die 2000 Zuschauer, die Hengen des Samples der beiden Leipzigischen Ortsteile waren, auf den einen Treppen des Tores. Dann war Fortuna die glückliche Partei, für die Spieler die beiden Punkte in Sicherheit brachte. Das Spiel war spannend und schnell und fand Wader weit mehr im Angriff. Die Wackerl hätte den Sieg verdient, verlor sie sich aber vor dem Tor nicht durchzulegen.

Fußball im Reiche und Ausland

Gau 1 (Ostseegebiet): Preußische Sammlung Rönneberg gegen Preußen Tannig 2:2; BVB Danzig gegen VfB Königsberg 0:0; Hindenburg Altenstein gegen Nord-Duisburg 3:0; REB v. d. Gold Tilsit gegen Reutovia Luck 1:1.

Gau 2 (Pommern): VfB gegen VfB Stettin 1:2; Volksfel Stettin gegen Greifswalder SG 1:1; Vorwärts Schneidemühl gegen West Posenburg 4:1; Victoria Stettin gegen Hubertus Kolberg 2:2; Victoria Kolberg gegen Thüringia Lauenburg 1:7.

Gau 3 (Brandenburg): Pomerania 08 gegen Berliner SV 9:2 (1 Punktspiel); Geschäftsspielseite: Tennis-Vorwärts/Blau-Weiß gegen Berliner Pfeile 8:2; BVB Potsdam gegen Preußen Stettin 7:1; Wader 01 gegen Hertha-BSC 2:4.

Gau 4 (Sachsen): Roter 06 gegen VfB Breslau 4:1; Breslau 06 gegen Vorwärts Breslau 5:2; Breslau 02 gegen Beuthen 09 2:0; VfB Gleiwitz gegen Vorwärts Riesa 0:5; Beuthen 09 gegen Hindenburg gegen Delitzsch 4:1.

Gau 5 (Mittel): SV Jena gegen Victoria 08 Magdeburg 8:2; Sportfreunde Halle gegen Steinbach 0:1; Steinbach 00 gegen Wader Halle 2:1; Greifswalder Victoria Magdeburg gegen SG Erfurt 5:1.

Gau 7 (Nordmark): 08 Rostock gegen Holstein Kiel 0:8; Victoria Hamburg gegen Volksfel Südbrook 7:1; Greifswalder Victoria gegen Union Elbing 3:0.

Gau 8 (Niedersachsen): Hannover 96 gegen Komet Bremen 5:0; Eintracht Braunschweig gegen VfB Oldenburg 6:1; Wacker Bremen gegen VfB Peine 1:0; Oldenburg 06 gegen Arminia Hannover 3:1; Niedersachsen gegen Bremen 1911 5:0.

Gau 9 (Westfalen): 04 Eschweiler gegen 08 Erle 7:0; SG Odenwälder Gütersloh 0:5; TuS Düsseldorf gegen Hermannia Bielefeld 1:4; TSV Herford gegen Bielefeld Herne 0:1.

Gau 10 (Niedersachsen): 08 Bremisch gegen Düsseldorf 0:1; TuS Düsseldorf gegen Bremen 07 1:1; Union Hamm gegen Fortuna Düsseldorf 0:1; TuS Düsseldorf gegen 08 Duisburg 1:2; Blau-Weiß Oberhausen gegen VfB Preußen Krefeld 1:0; Schwarz-Weiß Essen gegen Vorwärts Gladbeck 5:2.

Gau 10 (Mittelhessen): Eintracht Bönn gegen Berenberg Bünde 4:2.

Gau 12 (Nordhessen): Vorwärts Fulda gegen Germania Fulda 2:1; SG Bad Nauheim gegen VfB Friedberg 0:2; Kassel 06 gegen 08 Hanau 1:2; Kurhessen Kassel gegen Gelsenkirchen 0:2.

Gau 13 (Südniedersachsen): DSG Frankfurt gegen Vorwärts Neunkirchen 0:2; TuS Münster gegen Phoenix Unna 0:1.

Gau 14 (Hessen): VfB Waldhof gegen VfB Mainz 3:4; Karlsruher SV gegen König Karlsruhe 0:0; Friedberger FC gegen 1. FC Pforzheim 2:1.

Gau 15 (Württemberg): Ulm 04 gegen SV Biberach 1:0; Sportfreunde Stuttgart gegen Sportvereinigung Cannstatt 1:1; VfB Stuttgart gegen SG Ulm 2:2.

Gau 16 (Bayern): KSB Nürnberg gegen TSV Ingolstadt 1:1.

Schwaben: Nordbayer. Bayreuth gegen TG Bayreuth 0:2; Young Fellows Fürth gegen SG St. Gallen 1:0; FC Ingolstadt gegen Servette Genf 1:0; Kantonale Neuenburg gegen Wiener Sportklub 1:2.

Hessen: VfB gegen Ambrosiana Mailand 2:1; HG Mailand gegen Sommerbergen 0:0; Brescia gegen Juventus Turin 0:1; HG Turin gegen Brescia 0:0; Internazionale gegen AS Rom 1:0; Bari gegen SG Napoli 0:1; Juventus 08 gegen FC Triest 2:2.

Frankfurt: VfB-Spielseite: Racing Straßburg gegen AS Cannes 1:1; SO Montpellier gegen US Valence 2:2; Olympique Marseille gegen FC Toulouse 1:1; VfB Mülhausen gegen AS Star Olympique 1:1; FC Amiens gegen CS Metz 2:1.

Punktkämpfe in der Handball-Gauklasse

Mit vier Treffern begann am Sonntag die zweite Runde in der Pflichtspielreihe der sächsischen Handball-Gauklasse. Nebertreffer blieben aus. Die beiden ostfälischen Vertreter verloren sich erneut nicht durchzugehen und nehmen weiter den Platz am Tabellenende ein. VfB Leipzig-Schönefeld hatte den TB Chemnitz-Habensdorf zu Gast und erreichte nur ein 5:5 Unentschieden, obwohl er zur Pause 4:2 führte. Schwer war es der Sachsenmeister Sportfreunde Leipzig, gegen TuS 1807 Leipzig 5:4 (2:8) die Oberhand zu behalten und rückte damit auf den letzten Platz in der Punktordnung vor.

SC 04 Freital gegen TuB Werdau 2:6

Abermals gingen für den Klassenmeister zwei wertvolle Punkte verloren, die diesmal mit nur etwas besseren Leistungen wahrscheinlich in Freital geblieben wären. Mit geringfügig veränderter Ausstellung — Schupp wieder als Mittelfußläufer, ihm zur Linken Christmann und der Stürmerreihe Wölfe, Groß, Haase, Wölfe, Heder — verliefen die Blau-Weißer diesmal das Bild auf ihre Seite zu gewinnen. Da auch die Werdauer nicht im besonderen Form spielten, konnte es gewiß gelingen. Inverläufe blieben aber nur Tordüster fröhliche, der manch gesäßfröhliche Wurf zunächte möchte. Taktische Verteidigungsfehler und mangelhaftes Zusammenspiel in der Verteidigerreihe machten allen Eifer und kämpferischen Einsatz zu verlorener Mühe. Die Gästezeit wußte nicht zu überzeugen und trug eine unübliche Härté ins Spiel, so daß

Schiedsrichter Planer, Badenau, häßlich in der zweiten Halbzeit beim 1:5-Stand den Werdauer Wölfbab vom Feld verwies. Durch Strafwurf von Krechner II und einem Torschuß von Werdau ging die Wölfe 2:0 in Front. Bei einem Strafwurf von Wölfbab glückte zwar Wölfe die Haftabwärde, der Ball rollte aber doch noch über die Linie zum 3:0. Wölfe holte dann zum 1:3 auf, aber Heder ließ die Fassadenstand her. Nach Wiederbeginn gaben sich die Freitaler verächtliche Mühe, aber zweimal retteten Wölfe und

Olympia-Skiläufer im Schwarzwald

Nach einem Rücksetzen, der mit einem Radelzug zum Kriegerkreis auf dem Hulberg ausgelöst wurde, folgte am Sonnabend in Neustadt der zweite Weltmeisterschaftslauf im Schwarzwald-Skiläufer-Schulz, der Langlauf. Die Schar der Teilnehmer an den noch ausstehenden Prüfungen hatte sich inzwischen durch das Eintreffen der Skiläufer mit Reichstrainer Göllinger an der Spitze auf 100 Aktive vervollständigt.

Unter der Leitung des finnischen Langlauftrainers Veli Saarinen war auf Wunsch der Mitglieder der Olympia-Mannschaft nur eine 15,5 Kilometer lange Strecke abgesetzt, um den Läufern die Möglichkeit zu geben, ihre volle Schnelligkeit auszulösen zu können. Allerdings beschleunigte der öftersmals glänzende Rhythmus bei den engen und steilen Waldabläufen das Tempo derart, daß keiner der 90 gestarteten Skiläufer sturzfrei über die Strecke kam.

Doch unsere Olympiaermannschaft fleißig gelbt hat, bewies sie auch in diesem Wettkampf, denn die ersten acht Plätze wurden von ihr eingenommen.

Ganz prächtig in Schuh zeigte sich Willi Bogner (Traunstein), der, im Mittelfeld gehalten, schon nach dem 9. Kilometer seine lärmende 24 Vorderläufer überholte und mit einer Zeit von 1:05:30 den Sieg mit mehr als zwei Minuten Vortreibung davontrug. Alfred Däuber (Werderode) belegte in 1:07:42 den zweiten Platz vor Friedl Wagner (Oberstaufen) und Walter May (München). Walter Schwarzwaldläufer war der Vorläufermeister Richard Morath (Schlüchtern) als Neunter. In der ersten Altersklasse lief der dreifache Deutsche Meister Gustl Müller (Bayrisch-Bell) mit 1:12:02 ebenfalls eine achtbare Zeit heraus.

Einen bedauerlichen Unfall

gab es, als einiger Dauerläufer nach Beendigung des Wettkampfes die Strecke abschren. Adam Speckbacher (Mühldorf) starzte so unglücklich, daß er sich einen Oberschenkelbruch zog und in das Krankenhaus zu Neustadt eingeliefert werden mußte.

Ergebnisse: Um den Wanderpreis von Neustadt: 1. Karl Dietl (Münster) 220,4 (48,50 Meter); Klasse 1: W. Becker (Neustadt) 180,2 (45,5 Meter); 2. C. O. (Schönau) 180,2 (45,5 Meter); 3. O. Bap (München) 180,8 (41,5, 40,5 Meter); Klasse 2: O. Schäfer (Karlruhe) 180,5 (43,42,5 Meter). Altersklasse: Gustl Müller (Bayrisch-Bell).

Willi Bogner Schwarzwaldmeister

Die sportlich hochwertig verlaufenen Meisterschaftsläufe im Schwarzwald erlaubten ihre Krönung am Sonntag mit dem Springen auf der Max-Egon-Schanze in Neustadt. In der Nacht war etwas Reuevorsorge gefallen, so daß die Bewerber doch noch unter etwas besserem Bedingungen als erwartet starten konnten. Das meiste Interesse beanspruchte natürlich der Kombinationsprunglauf. Willi Bogner (Traunstein), der den Langlauf überlegen gewonnen hatte, kam zweimal sturzfrei mit 48 und 45 Meter gut über die Schanze und batte sich damit den Titel gesichert. Von den übrigen machte besonders Oechsner (Bayrisch-Bell) große Anstrengungen. Bogner den Sieg freitlich zu machen. Zwei schöne Sprünge von 41 und 48 Meter brachten ihm zwar weit nach vorn, den Sieg Bogners vermochte er jedoch nicht mehr zu gefährden. Beim Spezialsprunglauf behauptete sich wiederum Olympiasieger Gustl Müller mit 48 und 51 Meter.

Wag Meinel (Alsbach)

der in der Gesamtwertungswert mit 49 und 50 Meter dem Norweger nicht nachstand, folgte nur um einige Punkte getrennt auf dem zweiten Platz vor Hans Marx (Oberhof) und Kurt Körner (Klingenthal).

Ergebnisse: **Wanderpreislauf:** 1. Willi Bogner (Traunstein) 1:05:30; 2. Friedl Däuber (Werderode) 1:07:42; 3. Friedl Wagner (Oberstaufen) 1:08:16; 4. Walter May (München) 1:10:26; 5. Max Wölfer (Wangen) 1:10:48; 6. Andries Henniger (Vartensfingen) 1:10:48; 7. Anton Gläzner (Vartensfingen) 1:11:07; 8. O. Bap (München) 1:11:45; 9. R. Morath (Schlüchtern) 1:11:54; 10. G. Bap (Vartensfingen) 1:12:07; 11. S. Schäfer (Karlruhe) 1:12:07; 12. E. Oechsner (Oberstaufen) 1:12:08; 13. Steinbauer (München) 1:12:09; Klasse 1: 1. E. Oechsner (Oberstaufen) 1:12:10; 14. Wölfer (Bayrisch-Bell) 1:12:02; 15. Reinecke (Glauchau-Fellendorf) 1:18:06; 16. O. Bap (Vartensfingen) 1:17:54; 17. R. Morath (Oberstaufen) 1:18:05; 18. Wölfer (Bayrisch-Bell) 1:18:02; 19. Steinbauer (München) 1:18:03; Klasse 2: 1. E. Oechsner (Oberstaufen) 1:17:10; 2. Gustl Müller (Bayrisch-Bell) 1:17:08; 3. Friedl Däuber (Werderode) 1:18:06; 4. Anton Gläzner (Vartensfingen) 1:18:07; 5. Max Wölfer (Wangen) 1:18:05; 6. Gustl Müller (Bayrisch-Bell) 1:18:04; 7. Gustav Kampf (Vartensfingen) 1:18:03; 8. Hans Marx (Oberhof) 1:18:02; 9. Kurt Körner (Klingenthal) 1:18:01.

Um den Wanderpreis von Neustadt wurde am Sonntag auf der Hochschanze in Neustadt im Rahmen der Schwarzwaldmeisterschaften gekämpft. Der Spezialsprunglauf erhielt durch die Teilnahme von 100 Mann der Olympia-Mannschaft keine besondere Note, deren Leistungen aber für den Wanderpreis nicht gewertet wurden. In dieser Verhüllung zeigte sich

Ist der Riesaer SV nach einzuholen?

Viermal ging es in der Dresden-Baumner Bezirksschlacht um die Punkte. Die Ergebnisse lauteten erwartungsgemäß und heißen:

Riesaer Sportverein gegen VfB 0:2

Spielvereinigung gegen 08 Bischofswerda 5:1

Budissa Bautzen gegen Sportfreunde Freiberg 2:1

Sachsen 1900 gegen Sportklub Zittau 8:1

Wenn auch der Riesaer Sieg recht knapp ausfiel, so bleibt dem Spartenverein doch der erste Platz mit einem Tordurchschnitt, an den trotz des hohen Sieges aus der Tabellenweite Sportvereinigung nicht herankommen konnten. Budissa und VfB 08 behielten den dritten Platz. Der Riesaer verlor mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum, nach Einfach und Schnelligkeit. Dazu waren die Dresdenner äußerst lebhaft auf Torwärts bedacht. So ist es Wörner und dem Verteidigern Wörner und Schlegel nicht gelungen, die Riesaer Tore zu stoppen. Wörner und Wörner sind beide durch die Drage, ob die Riesaer ihre Verteidigung bewahren, noch beantwortet werden. Wie erwähnt, hatte die Riesaer Abwehr mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum, nach Einfach und Schnelligkeit. Dazu waren die Dresdenner äußerst lebhaft auf Torwärts bedacht. So ist es Wörner und dem Verteidigern Wörner und Schlegel nicht gelungen, die Riesaer Tore zu stoppen. Wörner und Wörner sind beide durch die Drage, ob die Riesaer ihre Verteidigung bewahren, noch beantwortet werden. Wie erwähnt, hatte die Riesaer Abwehr mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum, nach Einfach und Schnelligkeit. Dazu waren die Dresdenner äußerst lebhaft auf Torwärts bedacht. So ist es Wörner und dem Verteidigern Wörner und Schlegel nicht gelungen, die Riesaer Tore zu stoppen. Wörner und Wörner sind beide durch die Drage, ob die Riesaer ihre Verteidigung bewahren, noch beantwortet werden. Wie erwähnt, hatte die Riesaer Abwehr mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum, nach Einfach und Schnelligkeit. Dazu waren die Dresdenner äußerst lebhaft auf Torwärts bedacht. So ist es Wörner und dem Verteidigern Wörner und Schlegel nicht gelungen, die Riesaer Tore zu stoppen. Wörner und Wörner sind beide durch die Drage, ob die Riesaer ihre Verteidigung bewahren, noch beantwortet werden. Wie erwähnt, hatte die Riesaer Abwehr mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum, nach Einfach und Schnelligkeit. Dazu waren die Dresdenner äußerst lebhaft auf Torwärts bedacht. So ist es Wörner und dem Verteidigern Wörner und Schlegel nicht gelungen, die Riesaer Tore zu stoppen. Wörner und Wörner sind beide durch die Drage, ob die Riesaer ihre Verteidigung bewahren, noch beantwortet werden. Wie erwähnt, hatte die Riesaer Abwehr mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum, nach Einfach und Schnelligkeit. Dazu waren die Dresdenner äußerst lebhaft auf Torwärts bedacht. So ist es Wörner und dem Verteidigern Wörner und Schlegel nicht gelungen, die Riesaer Tore zu stoppen. Wörner und Wörner sind beide durch die Drage, ob die Riesaer ihre Verteidigung bewahren, noch beantwortet werden. Wie erwähnt, hatte die Riesaer Abwehr mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum, nach Einfach und Schnelligkeit. Dazu waren die Dresdenner äußerst lebhaft auf Torwärts bedacht. So ist es Wörner und dem Verteidigern Wörner und Schlegel nicht gelungen, die Riesaer Tore zu stoppen. Wörner und Wörner sind beide durch die Drage, ob die Riesaer ihre Verteidigung bewahren, noch beantwortet werden. Wie erwähnt, hatte die Riesaer Abwehr mit einer oft umgestellten generischen Angriffsreihe zu tun, die auf jedem Punkt bei im Vergleich überbot. Marx hat wieder Spiel auf dem freien Raum

